

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Sechsteilzeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonntags.
Vertriebspreis: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Vertrieb:

Tagblatthaus Nr. 9681.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonntags.
Vertriebspreis: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Verlagspreis: Im Verlag abgeholt: 16 M.-Btg. in den Ausgabenstellen: 16 M.-Btg. durch die Träger
zu Hause gebracht: 18 M.-Btg. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbedingungen nehmen
an den Verlag, die Ausgabenstellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt Vertriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Drei Anzeigen 20 M.-Btg. auswärts: Anzeigen 30 M.-Btg. drei Wochen 40 M.-Btg.
auswärtige Anzeigen 1.20 für die einseitige Kolonnenzeile oder deren Raum. — Für die An-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird eine Gebühr abgenommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Höhere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 15, Fernsprecher: Rheinbau 2186.

Nr. 296.

Montag, 20. Dezember 1926.

74. Jahrgang.

Mehr Taktik als Politik.

In keinem anderen Parlament Westeuropas wäre es denkbar gewesen, daß im Augenblick wichtiger außenpolitischer Verhandlungen die Regierung über innenpolitische Fragen gestürzt wird. Nur der Deutsche Reichstag hat unter völliger Verkennung seiner Pflichten auch das zugegeben. Für ihn war es leicht, daß Dr. Stresemann eben erst aus Genf zurückgekehrt war, nachdem er dort einen immerhin erheblichen Teilerfolg errungen hatte. Aber die Abrundung dieses Erfolges stand noch bevor. In Besprechungen, die bis zum 31. Januar ihren Abschluß finden sollten, war das Problem der sogenannten Restfragen, also der ostpreussischen Festungen und der Ausfuhr von Kriegsmaterial zu klären. Wenn die deutschen Wünsche dabei ernsthafte Berücksichtigung finden sollten, war das wichtigste Ergebnis, eine aktionsfähige Reichsregierung, die als Beauftragte der Nation zur Gegenseite sprechen konnte. Nur sie besaß die Möglichkeit, einen starken Druck auf die widerstrebenden Elemente in Frankreich und England auszuüben. Von diesem Gesichtspunkt aus hätte der Reichstag alle anderen Entscheidungen vertagen und mindestens Stresemann die Zeit gewähren müssen, um seine Aufgabe zu erfüllen. Daß der Außenminister, durch Krankheit gezwungen, einen Urlaub antritt, kann diese Anschauungen nicht widerlegen, denn wenn er auch nicht an den Verhandlungen teilnimmt, so gehen sie doch in seinem Namen und unter seiner Einwirkung. Für die technischen Angelegenheiten werden indes immer die zuständigen Ressorts vorgeschrieben.

Eine starke Belastung für den Reichstag ist es aber, daß es gar nicht geht, eine aktuelle und drängende innenpolitische Frage zur Entscheidung zu bringen. Es gab ein Problem, das sofortige Lösung erforderte. Auch das der Reichswehr nicht. Der Kampf gegen Dr. Scheide mann ist ja nicht neueren Ursprungs, sondern wurde seit Jahren mit steigender Erbitterung geführt, und all die Vorwürfe, die in den letzten Monaten gegen ihn erhoben wurden, sind seit langem bekannt gewesen. Eine Zurückstellung konnte also erfolgen, ohne daß man darin eine Aufgabe der Grundsätze sehen mußte, von denen sich die Opposition leiten ließ. Gerade gegenwärtig bestand nicht der mindeste Anlaß zu einem Sturmangriff, da erst vor wenigen Wochen die sozialdemokratischen Kritiker der Reichswehr ihr Material dem Kanzler übergeben und die Zulage gewissenhafter Prüfung erhalten hatten. Diese Prüfung war tatsächlich im Gange und hatte bereits, wie Reichskanzler Dr. Brüning im Reichstag erklärte, das Ergebnis gehabt, daß ein großer Teil der Behauptungen als irrig erwies. Wir können etwas weiter gehen und sagen, daß ein Teil des Materials mit Spitzberichten übereinstimmt. Sie läßt im Besitze des zuständigen Ministeriums und einer Nachprüfung nicht standgehalten hatten.

Der Hauptteil des Materials, das Scheide mann vorbrachte, bezog sich überdies auf die Jahre 1921 bis 1923. Dr. Brüning hat dann ja eine Klärung herbeigeführt und endlich das offen ausgesprochen, was man in politischen Kreisen seit langem wußte. Es war damals unter völlig veränderten Verhältnissen ein Akt nationaler Abwehr gegen polnische Bedrohung, daß man Klärungen betrieb, die zwar den Versailler Vertrag verletzen, aber durch die Verhältnisse geboten waren. Wir haben in jenen Jahren die begründete Befürchtung gehabt, daß ein Überfall polnischer Banden mit Zustimmung der Warschauer Regierung auf den deutsch gehaltenen Teil Oberschlesiens und auf Ostpreußen erfolgte. Der Versailler Vertrag hätte uns, das zeigte der Kadereibbruch, nicht geschützt. Die Großmächte standen dem bei Fuß, als der Einmarsch in das deutsche Reichsgebiet erfolgte. Es wäre einfach unverantwortlich gewesen, wenn man sich auf sein gutes Recht verlassen hätte. Auch die Teilung Oberschlesiens gegen das klare Ergebnis der Abstimmung war ein Beweis für das Unrecht, das uns geschah. Aus der Erklärung Dr. Brüning geht hervor, und das hätten die Sozialdemokraten wissen müssen, daß jene Aufstellung deutscher Abwehrkräfte im Einverständnis mit dem Außenminister Walther Rathenau und dem Reichspräsidenten Ebert erfolgte. Wir werden vermutlich darüber noch mehr erfahren, was Dr. Brüning rechtfertigt, möchten uns aber für heute damit begnügen.

Aus dieser Tatsache entstanden dann später jene unglücklichen Begleiterscheinungen, die namentlich in den Rememoranden ihren Ausdruck fanden. Man verurteilte eben jene Kräfte, die damals namentlich in Oberschlesien aufmarschiert waren, durch Einstellung in den Heeresdienst von Eigenmächtigkeiten zurückzuhalten und sie durch Befolgung in eine Disziplin hineinzuführen. Daß nachher Landsknechtsnaturen den Rahmen strengten und namentlich aus Furcht vor einer Auflösung ihrer Verbände, die für viele in der Inflationszeit völlige Verelendung bedeutete, heftig meuterten, ist nicht die Schuld der Reichsregierung, obwohl damals manches unterblieben ist,

was zur Sicherung der Ordnung hätte geschehen müssen. Nur soll man dabei nicht vergessen, daß in einer Zeit, wo Sachsen mit seiner kommunistischen Regierung und Bayern mit seinem Hitler-Busch das Reichsgefüge zu zerbrechen drohten, die Reichsregierung durch Aufgaben schwerster Art in ihrer Kraftentfaltung gelähmt wurde.

Den politischen Kreisen war das meiste davon bekannt. Wenn sie der Auffassung huldigten, daß noch nicht alle Mißstände beseitigt waren, so hatten sie den richtigen Weg gewählt und mußten erst das Ergebnis der Unternehmung abwarten. Herr Scheide mann hat sich vergebens bemüht, seine entgegengesetzte Haltung zu begründen. Es ist ihm nicht gelungen. Er trägt ein getrübbtes Maß von Mitschuld für diese Krise. Er war Taktiker, nicht Politiker. Aber daselbe gilt auch für die anderen. Die Rede des Herrn Dr. Scholz in Jasterburg ist durch eine deutschnationale Agentur verümmelt verbreitet worden. Der ausgelassene Satz, der auch die Möglichkeit einer Großen Koalition zuließ, ist eine gewisse Rechtfertigung. Trotzdem bleibt bestehen, daß dieser Führer der Deutschen Volkspartei mit seinen Ausführungen Unheil gestiftet hat. Zum mindesten hat er den Sozialdemokraten in die Hände gespielt. Man kann nicht nachträglich sagen, die Haltung dieser Partei sei eine Bestätigung gewesen, sondern man hätte es vermeiden müssen, ihr das Stichwort zu geben. Gerade wenn man wie Dr. Scholz nicht an die Durchführbarkeit einer Zusammenarbeit mit der Linken glaubte, mußte man die Ereignisse abwarten. Dr. Scholz hat sich ja dann bemüht, den Rechtsblock herbeizuführen und ist dabei am Zentrum gescheitert. Das mußte er vorher erkennen, während er es auf einen Versuch hat ankommen lassen.

Die Deutsche Volkspartei hat sich, als das Kabinett gestürzt war, in einer Erklärung auch gegen die Deutschnationalen gewandt und damit bewiesen, daß die eigene Taktik falsch war. Es ist eben nicht gelungen, das Verantwortlichkeitsgefühl der Kreise um Westarp zu stärken. Graf Westarp hat in einer Erklärung die Zustimmung zum Vertrauensvotum der Sozialdemokraten ausgesprochen. Aberzeugt hat er nicht. Im Grunde genommen hat er genau das gleiche getan wie die Sozialdemokratie, er hat ein Ultimatum gestellt und nach Ablehnung die Regierung zu Fall gebracht. Schon aus außenpolitischen Gründen, auf die er sich ausdrücklich berief, mußte das unterbleiben. Ein zwingender Anlaß lag ohnedies nicht vor. Wenn man eine Umbildung nach rechts wollte, konnte man sie im Laufe der nächsten Monate erzwingen. Das war bei der Schwäche der Regierungskoalition nicht schwer, aber man mußte dann erst Proben praktischer Mitarbeit ablegen, während sich so das Zentrum auf das Versagen der Deutschnationalen beim Locarno-Vertrag berufen konnte.

So kamen wir zu einer regierungslosen Epoche, gerade in dem wichtigsten Augenblick der Außenpolitik. Wer das bestritten will, braucht nur einen Blick auf die französische Presse zu werfen. Seit Tagen war bekannt, daß Briand sich in heftigem Kampf mit einzelnen Kabinettsmitgliedern, namentlich mit Marin befand, und es ist bezeichnend genug, daß dieser Nationalist sofort nach Eintreffen der Meldungen vom Sturz des Kabinetts Marx einen neuen Angriff in Aussicht stellte. In den Pariser Zeitungen, die verständigungswillig sind, wird heute die ernste Befürchtung geäußert, daß der Sturz des Kabinetts Poincaré die unmittelbare Folge sein würde. Selbst wenn diese Prophezeiung nicht zutrifft — ausgeschlossen ist sie nicht —, so haben die deutschen Taktiker die Stellung Briands ohne jeden Sinn und Zweck maßlos erschwert. Dieser Schaden kann kaum wieder gutgemacht werden. Dabei wird man sagen müssen, daß die gegenwärtige Krise kaum eine andere Lösung finden kann als durch die Wiederkehr eines Kabinetts der Mitte. Vielleicht mit anderen Persönlichkeiten, aber doch im Grunde genommen mit der gleichen Richtung. Scheitern die Verhandlungen, so bleibt nur die Reichstagsauflösung übrig, und es kann schon heute kein Zweifel bestehen, daß der nächste Reichstag schlechter und nicht besser wäre als der jetzige.

Die Strafrechtsreform.

Berlin, 20. Dez. (Eia. Drahtbericht.) Die zuständigen Ausschüsse des Reichsrats werden, wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, die erste Lesung des Entwurfs des allgemeinen deutschen Strafgesetzbuchs noch im Laufe dieses Jahres beenden. Die zweite Lesung soll bis Februar 1927 beendet sein, und dann soll der Entwurf im Frühjahr vom Plenum des Reichsrats verabschiedet werden, damit er dem Reichstag vorgelegt werden kann. Der Entwurf ist, wie man weiß, in enger Zusammenarbeit mit der österreichischen Justizverwaltung ausgearbeitet worden. Wie verlautet, wird gleichzeitig mit der Vorlegung des Entwurfs im Reichstag der österreichische Justizminister auch dem österreichischen Nationalrat den Entwurf vorlegen; so kann man hoffen, daß das Werk der deutsch-österreichischen Rechtsangleichung auf dem wichtigen Gebiete des Strafrechts in nicht zu ferner Zeit verwirklicht werden kann.

Umschau.

as. Berlin, 20. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In der hohen Politik ist es bereits weihnachtlich ruhig geworden.

Die Lösung der Regierungskrise ist zunächst vertagt, und es ist nicht anzunehmen, daß vor dem 10. Januar, dem Tag, an dem der Hauptausschuß des Reichstags seine Beratungen wieder aufnimmt, Verhandlungen von Bedeutung gepflogen werden. Unter diesen Umständen hat selbst die Montagspresse das große Rätselraten über das, was werden soll, eingestellt und beschäftigt sich wieder eingehend mit dem Geschäft am gestrigen sogenannten goldenen Sonntag, wobei man davon spricht, daß es der größte Verkaufstag seit Kriegsausbruch gewesen sei. Darin ist man sich einig, daß das Geschäft besser als im Vorjahre gewesen ist.

Auch

in Frankreich hat das Parlament seine Ferien angetreten.

nachdem der Haushaltsplan für 1927 endgültig verabschiedet worden war. Zum erstenmal seit 40 Jahren ist damit der Haushaltsplan vor dem 20. Dezember unter Dach und Fach gebracht worden. Man kann auf diese Rekordleistung durchaus stolz sein. Ist doch der Haushalt in 36 Tagen erledigt worden. Man weiß freilich auch, mit welchen Mitteln die schnelle Verabschiedung des Etats erzielt wurde. Nicht weniger als 50mal hat der Ministerpräsident Poincaré allein in der Kammer die Vertrauensfrage gestellt, so daß jede ihm unangenehme Änderung vermieden wurde. Bemerkenswert ist übrigens, daß sich das Parlament vertagt, ohne daß Briand dem Hause über seine Verhandlungen in Genf Bericht erstattet hätte. Man wollte derartige Auseinandersetzungen unter allen Umständen verbieten. Aber auf die Dauer wird man um solche Debatten nicht herumkommen, zumal bereits die Gruppe Marin einen Vorstoß in dieser Richtung unternommen hat. Da das Parlament aber zunächst bis zum 11. Januar vertagt ist, hat es in dieser Hinsicht vorerst nichts zu befürchten.

In England hat das Parlament seine Ferien noch etwas länger ausgedehnt. Es wird erst am 8. Februar wieder zusammentreten. So herrscht

auch in England weihnachtliche Ruhe,

wenn man auch die Verhandlungen in China nicht ganz aus dem Auge verlieren will. Die Verhandlungen mit der Kantongregierung kommen nämlich sehr langsam vom Fleck, da England seine zu weitgehenden Zugeständnisse machen will, aber auch andererseits verhindern möchte, daß ihm die Bolschewiken den Rang ablaufen.

Während es in Westeuropa mithin schon recht weihnachtlich geworden ist, lenkt sich das Blick vor allem auf die Vorgänge in Litauen.

Wenn auch die Lage dort noch nicht ganz zu übersehen ist, scheint doch soviel sicher zu sein, daß für diesen Staatsstreich innenpolitische Gründe maßgebend waren. Die alte Regierungskoalition, die bei den Wahlen eine sehr schwere Schlappe erlitten hatte und die Regierung an die Volkssozialisten, die etwas unieren Demokraten entsprechen, und an die Sozialdemokraten abgeben mußte, wobei diese neue Koalition von den memelländischen Abgeordneten unterstützt wurde, hat, da es ihr nicht gelang, die Vinsregierung im Parlament zu stürzen, den Militärputsch in Szene gesetzt. Die größere Partei, die christlichen Demokraten, hat sich dabei etwas im Hintergrund gehalten, und die Führung der kleinen, im Parlament nur 3 Abgeordnete zählenden Partei der Nationalisten überlassen, die nun mit ihrem Führer Smetona an den Präsidenten und mit ihrem Abgeordneten Professor Boldermas auch den Ministerpräsidenten stellen. Da aber diese neue Regierung im Parlament nicht über eine Mehrheit verfügt — die Wahl Smetonas kam nur dadurch zustande, daß die Abgeordneten der Linken fehlten — so mußte sie entweder die Minderheiten an sich heranziehen oder das Parlament auflösen. Welchen Weg die neuen Männer einschlagen werden, bleibt abzuwarten. Sowohl Smetona wie Boldermas haben zwar früher wiederholt den Minderheiten, besonders den Memelländern, Versprechungen gemacht, doch wird man daraus keine voreiligen Schlüsse ziehen dürfen. Man wird auch diese Regierung nach ihren Taten und nicht nach ihren Worten beurteilen müssen. Mit Außenpolitik hat dieser ganze Umsturz in Litauen nichts zu tun. Wenn auch die christlichen Demokraten seinerzeit

gegen den litauisch-russischen Vertrag

gestimmt haben, so taten sie das nicht aus Opposition gegen den Vertrag, sondern aus Opposition gegen die Regierung, die sie zu Fall zu bringen hofften. Die Verhandlungen mit Moskau schwebten ja bereits in der Zeit, wo die christlichen Demokraten am Ruder waren, und sie werden auch ganz zweifellos die Handelsvertragsverhandlungen mit Moskau, die noch nicht beendet werden konnten, weiterführen. Es ging bei diesem Staatsstreich um nichts weiter als um die Nacht im Staate oder, um

nach deutlicher zu sein, um die Futterkrippe. Daß dabei die große Gefahr besteht, daß Pilsudski die Vorgänge in Litauen zu einer bewaffneten Intervention veranlassen könnten, ist nicht abzuleugnen. Und es besteht die Gefahr, daß in dieser Zeit, wo der Friede auf Erden herrschen sollte, in dieser Ecke Europas die Gewehre losknallen.

Der Umsturz in Litauen.

Königsberg, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Aus Litauen hier eingetroffene Zeitungen berichten über den Umsturz nach folgende Einzelheiten: Der Seim wurde am 17. Dez., um 3.30 Uhr morgens, von Soldaten besetzt. Inzwischen hatten Militärpatrouillen die Mitglieder des Kabinetts in ihren Wohnungen verhaftet und nach den Räumen des Generals im Kriegsministerium verbracht. Die Kommandierung wurde durch diese Vorgänge völlig überrascht. Smetona wurde von dem Führer der ausländischen Truppen aufgefordert, das Amt des Staatspräsidenten zu übernehmen. Er hat sich damit einverstanden erklärt, den Eid auf die Verfassung geleistet und die Geschäfte übernommen. Zum Präsidenten des Seims ist Stulginskis, vormaliger Präsident der Republik, gewählt worden. Die Zeitungen weisen im übrigen erhebliche Benachteiligungen auf. Der neue litauische Außenminister hat sich Pressevertretern gegenüber dahin geäußert, daß in den bisherigen Außenpolitik keine Änderung eintritt und auch die litauisch-russischen Verträge nicht berührt werden. Auf Anfrage in Romo verlautet, daß in Litauen vollkommene Ruhe herrscht. Die Überwachung der Telefonsprache ist äußerst streng.

Die Ansicht der Moskauer Presse.

Moskau, 20. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Zu den Vorgängen in Litauen nimmt die Moskauer Presse in der Weise Stellung, daß Polen verdächtig wird, der Drahtzieher des ganzen litauischen Umsturzes zu sein. Die politischen Alarmmeldungen dienen, wie die „Iswestia“ bemerkt, nur dazu, die öffentliche Meinung auf eine politische Einmischung in die litauischen Angelegenheiten vorzubereiten. Dann schreibt das Blatt weiter, Rußland könne, wenn es sich auch nicht in die inneren Angelegenheiten Litauens einmischen wolle, nicht teilnahmslos zusehen. Polen sei über den russisch-litauischen Vertrag ohne Grund aufgebrochen, weil es eine litauische Rückeroberung Wilnas mit russischer Hilfe befürchte. Deshalb wäre es sehr gut denkbar, daß es den Umsturz einer angeblichen Renegatpartei in Litauen selber angestiftet habe, um sofort und überfallartig einschreiten zu können.

Der Kriegszustand im Memelgebiet.

Memel, 18. Dez. Der Kriegszustand ist heute auch über das Memelgebiet verhängt worden. Danach werden die Grenzüberwachungsstellen aufgehoben und der Verkehr ist nur bei den Zollstationen zulässig. Außerdem ist auch der sogenannte kleine Grenzverkehr aufgehoben, so daß die Grenze nur mit ordnungsmäßigem Visum überschritten werden kann. In Memel und Hendekrug ist der Straßenverkehr zwischen 11 Uhr abends und 5 Uhr früh verboten. Die autonomen Behörden und die Polizei sind dem Kriegskommando unterstellt worden.

Die amerikanische Rückgabe-Bill angenommen.

Washington, 19. Dez. (Kabelfeld.) Das Repräsentantenhaus hat das Gesetz über die Freigabe des deutschen Eigentums mit 279 gegen 66 Stimmen angenommen. Nach Washingtoner Meldungen bestimmt das Gesetz die sofortige Rückgabe von 80 Prozent des beschlagnahmten deutschen Eigentums. Das Repräsentantenhaus nahm in dem Gesetzentwurf nur eine wichtige Änderung vor, die Zinszahlung auf diejenigen amerikanischen Ansprüche an Deutschland vorzieht, welche unterhalb der 100 000-Dollar-Grenze liegen, was eine Verringerung der Mittel des Fonds, aus dem die ersten deutschen Zahlungen an die amerikanischen Gläubiger sowie die Auszahlung an die deutschen Schiffs- und Patenteigentümer erfolgen sollen, um mehrere Millionen Dollar bedeuten würde. Der Abgeordnete Green bezeichnete es in seinem Schlusswort als einen historisch wichtigen Präzedenzfall, daß Amerika im Gegensatz zu den Alliierten den Grundsatze der Unverletzlichkeit des Privateigentums in Kriegsezeiten aufrechterhalte.

Im Mittelpunkt der Schlussdebatte über das Gesetz stand der Fall Bergdall. Es handelt sich um die Frage, ob Bergdall, der sich bekanntlich der Dienstpflicht im amerikanischen Heere durch die Flucht nach Deutschland entzogen hat, seinen umfangreichen konfiszieren Besitz zurückerhalten würde, falls er zurückkehrt und sich den Behörden zur Verbüßung seiner Gefängnisstrafe stellt. Nach Ansicht der Befürworter des Gesetzes schließt dieses eine Rückgabe des Bergdall'schen Eigentums aus.

Die Reichsdienststrafordnung.

Berlin, 18. Dez. Am Reichstag hielt am Samstag der Ausschuss für Beamtenangelegenheiten seine letzte Sitzung vor der Weihnachtspause ab. Er beendete die erste Lesung der Reichsdienststrafordnung und nahm eine neue Sitzung für die zweite Lesung für den 10. Januar in Aussicht. Der Ausschuss gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß das Gesetz mit jeder möglichen Beschleunigung verabschiedet werden müßte.

Grütze-Leder widerlegt die Beschuldigungen gegen die Abgeordneten Wulle und Kube?

Berlin, 20. Dez. Eine Korrespondenz meldet, daß der wegen Ermordung des Oberleutnants Müller (Weins Dammer) zu acht Jahren Gefängnis verurteilte Grütze-Leder seine gegen die Abgeordneten Wulle und Kube gerichteten Aussagen zurückgenommen habe. Grütze-Leder hatte die beiden Abgeordneten der Anklage zu politischen Missetaten beschuldigt. Oberstaatsanwalt Seitz soll, wie die Korrespondenz berichtet, Grütze-Leder täglich vernommen haben und bei diesen Vernehmungen sei Grütze-Leder zusammengebrochen und habe gestanden, daß seine Beschuldigungen gegen die Abgeordneten aus der Luft gegriffen und nur politische Wichtigtuerei gewesen seien.

Die Olympia besteht weiter.

Berlin, 20. Dez. Eine Berliner Korrespondenz will erfahren haben, daß die Hausaufgaben, die in der vergangenen Woche bei Ritaliedern des aufgelösten Sportvereins Olympia vorgenommen wurden, das Fortbestehen dieser Organisation ergeben haben sollen. Die staatsfeindliche Gesinnung der Organisation sei durch die Hausaufgaben erneut erwiesen worden. Außerdem sollen, wie die Korrespondenz weiter zu berichten weiß, Waffen gefunden worden sein.

Frankreich nach der Genfer Tagung.

Eine Unterredung mit Paul Boncour.

Über die Stimmungen in Frankreich nach der Genfer Tagung äußerte sich der französische Botschaftsdelegierte Paul Boncour in einer Unterredung mit dem Pariser Mitarbeiter des „Demokratischen Zeitungsdienstes“. Boncour erklärte u. a.:

Das französische Volk ist friedliebend und gern bereit, für den Frieden große Opfer zu bringen. Diese Mentalität hat zu Locarno und zu Thoiry geführt. Zu der Frage der allgemeinen Abrüstung habe ich in Genf des öfteren das Wort ergriffen, und wenn diese Frage noch nicht voll geklärt ist, so wird doch ernsthaft auf diesem Gebiete gearbeitet, und es ist die Hoffnung vorhanden, daß auch hier eine Einigung unter den europäischen Mächten zustandekommen wird. Frankreich wünscht aufrichtig den Frieden mit seinem deutschen Nachbarn, und die Erfolge, die in dieser Hinsicht in Genf erzielt worden sind, sind ein Beweis für die französische Friedensliebe, die auch vom deutschen Volke voll gewürdigt wird. Noch sind wir nicht am Ende unserer großen Aufgaben. Die europäische Lage birgt heute noch große Gefahren in sich, und die drohenden Wellen am europäischen Horizont sind noch nicht völlig verschwunden. Der Völkerbund und seine Institutionen werden eifrig zu arbeiten haben, um Störungen des europäischen Friedens zu vermeiden. Deshalb ist die Stärkung der Autorität des Völkerbundes eine Notwendigkeit ebenso wie seine Demokratisierung.

Auf eine Frage über seine Stellung zu der Einigung über die Militärkontrollen erklärte Paul Boncour: Auf jeden Fall wird die Aufhebung der Militärkontrollen die Annäherung Deutschlands und Frankreichs erheblich erleichtern. Persönlich kann ich daher meine volle Befriedigung über die erzielte Einigung erklären. An näheren Ausführungen hindert mich jedoch ein Parteibeschluß, der es mir zur Pflicht macht, alle Äußerungen bis nach der Berichterstattung vor der Verwaltungskommission der Partei zurückzustellen.

Ausführlicher erwähnte Paul Boncour dann seine grundsätzliche Stellung zum Völkerbund, vor allem mit Rücksicht auf seine Zugehörigkeit zur Sozialistischen Partei Frankreichs. Bekanntlich ist die Tätigkeit Paul Boncours als französischer Delegierter in Genf auf recht starke Opposition innerhalb der französischen Partei ebenso wie in der Zweiten Internationale gestoßen. Die heftige Debatte, die sich über die Völkerbundsaktivität Paul Boncours entzündet hat, hat mit seinem vollständigen Siege geendet. Den Sozialisten der intransigenten Richtung erschien es als etwas Ungeheuerliches, daß ein Sozialist in Genf eine bürgerliche Regierung und noch dazu eine vom Schlage Poincarés vertrete. Wenn Paul Boncour sein Genfer Amt bezieht, so verdammt er das dem Umstände, daß seine Argumente auch bei der Opposition in der Partei das Verständnis dafür gewendet haben, von welcher Bedeutung die Rolle eines französischen Sozialisten in Genf ist.

Paul Boncours Äußerungen zu der Tätigkeit des Völkerbundes sind, seiner Parteianschauung gemäß, überwiegend von sozialistischen Beweggründen geleitet. Der Völkerbund, erklärte er, ist leider noch nicht die Institution und er verfügt noch nicht über die Autorität, die wir französische Sozialisten erwarten. Wir waren um so mehr voll der größten Hoffnungen auf die Wirksamkeit des Völkerbundes, weil unser Führer Jean Jaurès lange vor Wilson die Völkerbundsidee vertreten hat. Wenn aber auch der Völkerbund noch nicht alle unsere Hoffnungen voll erfüllen konnte, so müssen wir doch, wenn wir gerecht sein wollen, anerkennen, daß der Völkerbund bereits eine große Arbeit im Dienste des europäischen Friedens geleistet hat. Ähnlich wie der Völkerbund den Konflikt zwischen Serbien und Bulgarien binnen vierundzwanzig Stunden beilegte, hoffen wir, daß er auch in Zukunft eine ähnliche befriedigende Tätigkeit entfalten wird.

Der Prozeß Rouzier.

Landau, 18. Dez. Die Samstagsverhandlung im Prozeß Rouzier begann mit der Vernehmung der Zeugen aus dem zwischenfall in der Wirtschaft Engel in Germersheim in der Nacht vom 26. zum 27. September. Das Ergebnis der Aussagen deckt sich mit den Ausführungen in der von der deutschen Verteidigung eingereichten Denkschrift. Nachdem ein weiterer Streitfall vor der Wirtschaft durch zahlreiche Zeugnisaussagen beleuchtet worden war, ging das Gericht zum Fall Holmann über. Der Angeklagte Rouzier schilderte den Zusammenstoß mit einem Trupp von vier Leuten am Ludwigst. Zuerst habe der Mitangeklagte Holmann ihm die Brille zu Boden geschlagen. Darauf habe er mit der Reitpeitsche nach Holmann geschlagen und zweimal mit dem Revolver in die Luft geschossen. Da er Holmann nicht schießen hörte, habe er gelauscht, ihn nicht getroffen zu haben. Die Leute seien dann weggegangen. Er sei dann nur noch wenige Augenblicke in der Nähe des Tores geblieben, um seine Brille und seine Reitpeitsche zu suchen. Wiedergewunden habe er nur die Reitpeitsche. Darauf wurde der Angeklagte Holmann vernommen. Er stellte den Vorfall anders dar.

In der Zeugenvernehmung zum Fall Holmann bestätigte Zeuge Klein die Aussage Holmanns. Als Klein bestundete, er habe sich von Germersheim nach Rheinheim begeben, wo er von einer idealen Unterstufung von drei Mann durch das rote Kreuz von Karlsruhe geleitet habe, heilte der Anklagevertreter Kapitän Tropet erregt fest, dies sei von „kapitaler Bedeutung“, wogegen die deutsche Verteidigung energisch protestierte. Als der französische Staatsanwalt auch an den Zeugen Schloffer Schardt aus Germersheim, der sich ebenfalls ins unbedeckte Gebiet begeben hatte, die gleichen Fragen wie an den Zeugen Klein zu stellen versuchte, wogegen er lebhaft, kam es zu einem erregten Zwischenfall zwischen Staatsanwalt und deutscher Verteidigung, die gegen diese Fragestellung energisch protestierte, mit der man politische Momente in den Prozeß hineinbringen versuche. Rechtsanwält Dr. Grimm verlas eine längere Erklärung der deutschen Verteidigung, in der festgestellt wird, daß solche Fragen für diesen Prozeß ohne jedes Interesse seien und lediglich aus politischen Gründen gestellt würden. Sie seien nur geeignet, eine feindselige Stimmung zu schaffen und dadurch die Interessen der deutschen Verteidigung schwer zu benachteiligen. Zum Schluss beantragte der Verteidiger, diese Fragen nicht zuzulassen. Der Staatsanwalt erklärte, er habe an den Fragen kein Interesse mehr, nachdem in der Erklärung der deutschen Verteidigung festgestellt sei, daß bei dem Zeugen Schardt die gleiche Situation vorliege wie bei dem Zeugen Klein. Nach einer nur wenigen Minuten dauernden geheimen Beratung wurde verkündet, daß das Gericht mit 3:2 Stimmen beschlossen habe, die Fragen nicht zuzulassen. Hierauf wurde die Verhandlung auf Sonntagsvormittag verlagert.

Landau, 19. Dez. In der Sonntagsitzung wurde mit der Beweisaufnahme über die Bluttaten des Rouzier fort-

fallen wird. Die Kriegsgefahren des europäischen Ostens sind noch nicht völlig aus der Welt geschafft. Der Gegensatz zwischen Italien und Südslawien, der im Entstehen begriffen ist, kann zu ernststen Komplikationen führen. Die Frage der Adria und die allgemeinere Frage des Kolonialbesitzes macht eine verstärkte Autorität des Völkerbundes dringend erforderlich. Deshalb habe ich mich so energisch gegen die Auffassung meiner Parteigenossen gewandt, die meine Tätigkeit als Delegierter in Genf beendet sehen wollten. Im übrigen vertrete ich vollkommen die Anschauung, die in meiner Partei weit verbreitet ist, daß der Völkerbund eine starke demokratische Umgestaltung erfahren muß. Diese Demokratisierung, die auch durch die Friedensverträge gefordert wird, ist um so dringender, als der Völkerbund sich in Zukunft nicht nur mit eigentlich politischen Aufgaben, sondern vornehmlich auch mit wirtschaftlichen Problemen, vor allen Dingen mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas zu befassen haben wird.

Die wirtschaftlichen Beziehungen Frankreichs zu Deutschland.

Paris, 19. Dez. Die „Information Economique et Financière“ gibt eine Sondernummer heraus, die sich mit den wirtschaftlichen Beziehungen Frankreichs zu Deutschland beschäftigt und die nach dem Vorwort dazu dienen soll, die Wege für eine Verständigung zu ebnen. Der Nummer sind vorangestellt die Leitworte von Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, dem französischen Außenminister Briand und Handelsminister Solanowski. Dr. Stresemann schreibt: Die deutschen und französischen Wirtschaftskreise in den Stand zu setzen, um sich besser kennen zu lernen, erscheint als eine für den französisch-deutschen Warenaustausch besonders nützliche Aufgabe, vor allem in diesem Augenblick, wo der Vertrag erörtert werde, die die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern regeln soll. Der Stand der Verhandlungen erweckt die Hoffnung, daß wir zum Ziel kommen, daß das Ziel ein neuer Ansporn für die wirtschaftliche Tätigkeit in Frankreich und Deutschland sein werde.

Briand schreibt: Damit der Friede in Europa gedeihen muß in Frankreich und Deutschland der Friede herrschen, d. h. die Elemente der Zwietracht müssen verschwinden und die Elemente der Eintracht müssen sich entwickeln. Anstatt einen Konkurrenzkampf zu führen, müssen sich die Industrien der beiden Länder verständigen und in gutem Einvernehmen miteinander arbeiten. Es gibt keine bessere Garantie für den Frieden und das Gedeihen des Friedens als diese.

Eine besondere Stelle nehmen die Beiträge des deutschen Wirtschaftsministers und des französischen Handelsministers in dieser Nummer ein.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius schreibt nach einem Hinweis auf die Bedeutung der nationalen Beiträge für den Ausgleich des internationalen Warenausgleichs und für die Anpassung der Produktion des einen Landes an die des anderen: Die französische und deutsche Regierung lassen sich bei den Handelsvertragsverhandlungen von dem Willen leiten, so viel wie möglich zu einer Lösung zu kommen, in den neuen Bestimmungen und den neuen Interessen entspre-

Der französische Handelsminister schreibt: Es wäre paradox, wenn die beiden Nationen, die sich auf allen wirtschaftlichen Gebieten treffen, nicht auch gewillt wären, auch an der wirtschaftlichen Verflechtung herauszukommen.

Die Sondernummer enthält außerdem Artikel von Ministerialdirektors Seodour und Loucheur, die sich für die Weltwirtschaftskonferenz einsetzen, sowie u. a. Artikel von Geheimrat Franz v. Mendelssohn, Prof. Böfel und Geheimrat Louis Hagen.

gefahren. Der Kammerherr Reichmann, der dritte Begleiter des Holmann, schilderte die Vorfälle am Ludwigst. genau so wie Klein und Schardt. Er hat beobachtet, wie Rouzier einen Revolver in der Hand hatte. Unmittelbar darauf seien drei Schüsse gefallen. Auf Antrag des Verteidigers wurde dann die Frage erörtert, mit wieviel Kugeln die Wunden entstanden waren. Rouzier erklärte, es seien drei Kugeln darauf gewesen. Der vierte Augenzeuge, der Buchhändler Keller, der sich allerdings nicht in Begleitung des Holmann befand, bestätigte in seiner Aussage ebenfalls die bisherige Darstellung der anderen Zeugen. Die Feststellung, daß der Zeuge Keller Holmann und seine Begleiter zwar kennengelernt habe, aber keine freundschaftlichen Beziehungen zu ihnen unterhalte, nahm der französische Verteidiger die Möglichkeit, auch hier die französische These von der sogenannten „Bande Raubes“ bestätigt zu finden. Bei seiner Vernehmung über die Mutter an Matthes und Müller verfolgte Rouzier dieselbe Taktik wie bei seiner Aussage über die Vorgänge am Ludwigst. Er suchte die Dinge so hinzustellen, als ob er bedroht worden sei und in Notwehr gehandelt habe. Das Gericht nahm die Darstellung Rouziers ohne weiteres Verhör entgegen. Rouzier sagte weiter, er habe gelauscht, Matthes wolle ihn bedrohen und habe geschossen. Nach dem Schuß sei Müller aus einer Seitenstraße gekommen und habe ihn verfolgt. Als Müller ihm einen Faustschlag verleihe habe, habe er auch auf Müller geschossen. Die sich daran anschließende Vernehmung des mitangeklagten Fehder widerlegte sofort die Darstellung Rouziers. Im Gegensatz zu Rouzier wurde Fehder vom Gericht einem harten Kreuzverhör unterzogen, wobei es zu einem interessanten Zwischenfall kam. Auf die subjektive Frage des Vorsitzenden, ob er glaube, daß Rouzier sich in Gefahr befunden habe, antwortete Fehder, wenn Rouzier weitergegangen sei, sei überhaupt nichts passiert. Die Sitzung mußte darauf auf kurze Zeit unterbrochen werden, weil Fehder, der sich bereits seit Oktober in Untersuchungshaft befindet, ohnmächtig wurde.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde der französische Unterleutnant Prud'homme vernommen, dessen Aussage für den Hauptangeklagten Rouzier sehr belastend lautete. Die Behauptung von Rouzier, dieser habe gesagt: „Geh weg, du Deutscher, wolle ich schießen!“ erklärte Prud'homme als falsch. Ebenso verneinte er die Frage des Vorsitzenden, daß Matthes einen Sprung auf Rouzier gemacht habe. Auf die Frage des französischen Verteidigers erklärte Prud'homme, er habe den Eindruck gehabt, daß Rouzier annehmen konnte, in Gefahr zu sein. Die Braut des Prud'homme, die Kellnerin Friedel, schilderte darauf den Vorgang in der gleichen Weise wie Prud'homme. Sie hat ebenfalls gehört, wie Prud'homme sagte: „Nicht schießen, ich komme!“ und wie Rouzier geantwortet habe: „Geh weg, ich schieße!“ Die nächste Zeugin, Fräulein Emma Dittger, hat ebenfalls, in einem fortwährend, gehört, wie Rouzier sagte, daß er schießen wolle und Matthes fallen lassen.

Darauf wurde die Sitzung auf Montagvormittag 9 Uhr verlagert. In französischen Kreisen verlautet, daß das Urteil in der Dienstagnacht, eventuell in einer Nachsitzung, verkündet wird.

Das französische Budget für 1927 verabschiedet.

Paris, 19. Dez. Kammer und Senat haben bis nachts gegen 4 Uhr die Prüfung des Budgets fortgesetzt und sind zu einer Einigung gekommen. Sie haben das Budget für 1927 endgültig verabschiedet. Die außerordentliche Session wurde darauf in der Kammer vom Ministerpräsidenten Poincaré und im Senat vom Innenminister Sarraut geschlossen. Das von Kammer und Senat verabschiedete Budget sieht wie folgt ab: Einnahmen 39.723.310.792 und Ausgaben 39.641.443.921 Franken. Eine von der Kammer geforderte Regelung des Identitätsnachweises für Ausländer in dem Sinne, daß jeder Ausländer, der länger als einen Monat in Frankreich weilt, sich einen derartigen Nachweis zu beschaffen und dafür erhebliche Kosten zu zahlen habe, wurde von beiden Kammern mit einer Abänderung genehmigt, die die Frist auf zwei Monate festsetzt.

Einladung Doumergues durch den König von England.

Paris, 19. Dez. Wie der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet, ist der Präsident der Republik Doumergue für den Monat Mai von dem König von England nach London eingeladen worden. Er werde jedoch nicht länger als drei Tage in London verweilen. Es handle sich hier um den Besuch, der bereits für das Frühjahr geplant war und damals wegen des Ausbruchs einer Ministerkrise verschoben werden mußte.

Der König von Belgien in Paris.

Paris, 19. Dez. Der König von Belgien hat in Begleitung der Prinzessin Astrid Samstagmittag dem Präsidenten der Republik einen Besuch abgestattet. Der König hat im Laufe des Abends Paris wieder verlassen.

Kursänderung der englischen China-politik.

London, 20. Dez. (Via Drahtbericht.) Nach Meldungen aus Peking hat Lamsong bei den Verhandlungen mit der Kantongregierung auf den Vorschlag der Chinesen, einen Umsturz in der Stimmung gegen England durch eine Zurückziehung der englischen Kriegsschiffe vorzubereiten, den Gegenorschlag gemacht, England werde für die Anerkennung der südchinesischen Regierung durch sämtliche Mächte eintreten. Das Nachspiel zu den hantauer Verhandlungen bildet eine stürmische Sitzung des diplomatischen Korps in Peking, in der der englische Gesandte ein Dokument über den neuen Kurs der englischen Politik in China verlas. In den Peking-Regierungskreisen herrscht ungeheure Erregung, da man in der letzten Politik Englands den Verlust erblickt, die Teilung Chinas vorzubereiten. In einer halbamtlichen Darstellung heißt es, daß die britische Regierung zwar mit den nationalen Bestrebungen der Chinesen sympathisiert; es sei aber gleichzeitig ihre Pflicht, die Verteidigung der englischen Interessen vorzubereiten.

Über 260 000 Arbeitsuchende in Berlin.

Berlin, 18. Dez. Die Zunahme der Erwerbslosigkeit in Berlin, die wie der „Vorwärts“ schreibt, schon in den vergangenen Wochen zu verzeichnen war, hat sich in der abgelaufenen Woche weiter verstärkt. Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg um 11 400 auf 260 457; in den früheren Wochen betrug der Zugang an neuen Stellungsuchenden rund 4000, zuletzt 7000.

Dr. Luther in Lissabon.

Lissabon, 19. Dez. Der frühere Reichskanzler Dr. Luther passierte auf seiner Rückreise Lissabon. Er wurde am Bord von dem deutschen Gesandten v. Boretsch und von dem Vertreter des portugiesischen Außenministers Dr. Florio Castro empfangen. Dr. Luther ging an Land und stieg bei dem Ministerpräsidenten einen Höflichkeitsempfang ab.

Ein neues Komplott gegen Primo de Rivera?

Paris, 20. Dez. Wie die „Chicago Tribune“ aus Bordeaux meldet, soll am 18. Dez. in Santander von der dortigen Polizei ein kommunistisch-anarchistisches Komplott gegen Primo de Rivera entdeckt worden sein. Der Hauptverdächtige, der Leiter der Sicherheitspolizei selbst, sei seines Postens enthoben worden.

Staatstheater.

(Großes Haus.)

Die Vorstellung von G. Verdis Oper „Aida“ am Samstag fand unter der musikalischen Leitung des Herrn Kapellmeisters G. Sebastian aus Leipzig. In Leipzig ist Gustav Seidler Generalmusikdirektor und Oberspielleiter der Oper. Neben ihm fungierten noch drei andere Kapellmeister: einer von diesen ist Herr Sebastian. Nur kurze Berichte sind bisher über ihn in weitere Kreise gedrungen. Seine Tätigkeit blieb wohl auf Leipzig beschränkt. Daß er jetzt hier in Wiesbaden — wie im Publikum vielfach geglaubt wird — „an Klemperers Stelle“ treten soll, ist kaum anzunehmen: Otto Klemperer, als Kapazität von Welt, war für Wiesbaden ein Einzelfall, — ein Kurus. Standen die Mittel zur Verfügung, um einen solchen Kurus zu treiben, so — konnten wir's aufreiben sein. Aber auf die stetige Entwicklung und künstlerische Vervollkommenheit des Opern-Ensembles vermag ein solcher, der nur mit monatlichen Unterbrechungen amtierender Dirigent doch nur einen bedingten Einfluß auszuüben. Müßten wir selbst die von ihm eingeführten Dornen — sobald er wieder in die Ferne schweift — von einem anderen Kapellmeister übernommen werden; und wie weit dieser an den Intentionen des großen Vorbildes festhalten will oder kann, hängt ganz von seinem Talent, Temperament und persönlichem Empfinden ab, das sich eben nicht kommandieren läßt.

Von einer „Klemperer-Stellung“ für den Leipziger Herr Sebastian sei also lieber abgesehen. Gegen seine etwaige Beförderung nach Wiesbaden wäre im übrigen kaum ein Einwand zu erheben. Allerdings besaß doch ein einmaliges „Gastspiel“ nur wenig; doch das Wenige hat gefallen. Herr Sebastian brachte Jugendlichkeit, Frische und rückhaltlose Hingabe für die Sache mit. Wie schon gleich bei der Orchester-Einführung, so betonte er auch im weiteren Verlauf der Oper eine Vorliebe für die Herausarbeitung feiner dynamischer Abtönungen, oft auch fast überhöhter Akzentuierungen. Dem Ensemble war ein fester Zusammenhalt, den Gesangsstimmen eine meist freie Entfaltung gesichert. Daß das „Blech“ nicht selten allzu lärmend hervortrat, ist für diesmal nicht Herrn Sebastians Schuld, noch weniger die Schuld unserer trefflichen Kammermusikanten, sondern der jetzigen Orchester-Anlage, die selbst unseren einflussreichsten Dirigenten zu schaffen macht. Die Zeitmache nahm Herr Sebastian meist lebhaft beidernd: er besitzt ein

Wiesbadener Nachrichten.

Wintersanfang.

Wenn das Licht und Wärme spendende Tagesgestirn seine größte Abweichung südlich des Äquators erreicht hat, die mit 23,45 Bogengraden der sog. Schiefe der Ekliptik, d. h. dem Winkel zwischen Äquatorebene und Sonnenbahnenebene, entspricht, dann beginnt für uns Bewohner der nördlichen Erdhälfte der astronomische Winter. Dieser Zeitpunkt fällt im gegenwärtigen Jahre auf den 22. Dezember, nachmittags 3 Uhr 34 Min. Am 22. Dezember erhebt sich infolgedessen die Sonne mittags zur geringsten Höhe über dem Horizont: für das südliche Deutschland (geogr. Breite von 48 Grad) 18,5, für die mittlere Schweiz 19,5, für Mitteldeutschland (Breite von 51 Grad) 15,5 und für das nördliche Deutschland (Breite von 54 Grad) 12,5 Bogengrade. Daraus wieder ergibt sich der kleinste Tagbogen der Sonne und der kürzeste Tag des Jahres.

Der Kalender verzeichnet an diesem Tage den Abtritt der Sonne aus dem Zeichen des Schützen in das des Steinbocks. Mit den gleichnamigen Tierkreis-Sternbildern haben die Zeichen aber nichts mehr zu schaffen; durch die Wirkung der Präzession, des Vorrückens der Nachtgleichenpunkte auf der Ekliptik, sind die Zeichen den Sternbildern seit der Entdeckung dieser Bewegung vor 2000 Jahren heute bereits 90 Bogengrade, gleich der mittleren Breite eines ganzen Tierkreisbildes, vorgeauget.

Bei dem niedrigen Stand der Sonne haben nun ihre Strahlen in unseren nördlichen Zonen einen außerordentlich langen Weg durch die untersten, dichtesten Atmosphärenschichten zurückzulegen, bevor sie den Boden treffen und zur Wirkung gelangen; der weitaus größte Betrag der Sonnenstrahlung wird daher von der Atmosphäre absorbiert und geht dem Boden verloren. Wie schnell die Strahlung auf die horizontale Bodenfläche mit abnehmender Sonnenhöhe sinkt, zeigen folgende Zahlen: bei einer Höhe von 90 Grad (Zenit in den Tropen) beträgt die Strahlung 78 Prozent der Gesamtstrahlung, bei 70 Grad 72 Prozent, bei 50 Grad 51 Prozent und bei 10 Grad nur noch 5 Prozent. Diese Zahlen gelten jedoch für klaren Wetter, tritt Bewölkung ein, so werden die Verluste noch größer. In der Zeit des niedrigen Sonnenstandes empfangt der Erdboden also weniger Wärme, als er in den Raum ausstrahlt, die Temperatur sinkt, Schnee und Eis breiten sich von der Polarregion her nach Süden aus, und der Winter entfaltet seine Herrschaft.

Der „goldene Sonntag“ ist zu allen Zeiten die Krone des Weihnachtsgeschäfts gewesen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß das Verhältnis des Umsatzes am „Silbernen Sonntag“ zum „goldenen Sonntag“ in allen Jahren ziemlich fest ist. Man kann sagen, der Warenumsatz am „Silbernen Sonntag“ verhält sich zum Umsatz am „goldenen Sonntag“ ungefähr wie 1:3. Die Zahl schwankt um Kleinigkeiten nach oben wie nach unten, aber im großen und ganzen zeigt sie immer dieselbe Größe. Dabei ist der Publikumsverkehr am „goldenen Sonntag“ nicht größer als am „Silbernen“. Die große Zahl der „Schlenker“, die nur betrachtend und vergleichend durch die Straßen zieht oder die Geschäfte betritt und sich im entscheidenden Augenblick immer noch „nicht entschließen“ kann, ist inzwischen zu „Kaufleuten“ geworden. Die Zeit drängt und wenn man die Absicht hat, seine Geschäfte rechtzeitig zu beorgen, dann muß man jetzt laufen. Der Verkehr in den Straßen war darum gestern auch in Wiesbaden nicht so beeinträchtigend umfangreich; dafür staute sich das Publikum in den Geschäftslöcher selbst. Nicht nur in den großen Kaufhäusern, sondern auch in den Spezialgeschäften war ein erheblicher Andrang der Käufer festzustellen. Abgesehen haben nicht alle Geschäfte am „goldenen Sonntag“ ihren großen Tag. Für die Zigarrengeschäfte liegt der Höhepunkt des Weihnachtsgeschäfts erst in den letzten Tagen vor Weihnachten, während der „goldene Sonntag“ nur für diejenige Kundschaft, die an gewöhnlichen Tagen bis spät abends beschäftigt ist, den Einkaufstag bildet. Auch die großen Juweliere erklären, daß die letzten Tage vor Weihnachten das Hauptgeschäft bringen. Der Spielwarenhandel dagegen, die Konfektion, die Wäschegegeschäfte und die Warenhäuser leben im „goldenen Sonntag“ den Höhepunkt des Weihnachtsgeschäfts. Es steht zu erwarten, daß die auf diesen Tag gesetzten Hoffnungen gestern nicht enttäuscht wurden.

Ergebnis der Wahlen zur Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden. Die vom 14. bis einschl. 18. Dezember abgehaltenen Er- bzw. Ergänzungswahlen und Neuwahlen zur Industrie- und Handelskammer hatten folgendes Ergebnis:

prübendes Musiktemperament. Leider äußert sich dasselbe noch allzu unbedarft. Des Herumtreitens auf dem Sessel, die überschüssigen Arm- und Hand-Gestikulativen, des Aufspringens und in die Lüfte Fahren, — das kann auf die Dauer nur verstimmend wirken. Und das wäre schade; denn Herr Sebastian glänzende Dirigenten-Begabung steht außer Zweifel.

Die Befragung der Oper bot Bekanntes. Der Preis des Abends gebührt Fräulein Engländer als „Aida“. Die Plastik ihres Spiels, die glühende Färbung des Organs, die Größe und Bornehmtheit des Gesangsstils rühmt man immer wieder gern. Fr. Haritz zur Nieden war leider indisponiert; um so mehr anzuerkennen, wie heldenmütig sie in der großen Szene des 2. Akts (mit „Aida“) gegen solche Demagogie anzukämpfen wußte. Herrn Geisse-Winkel, den fast- und kraftstimmigen, konnte man einmal wieder als naturwüchsigen „Amonaro“ begrüßen. Herr Kuppinger als „Rhadames“ trat — trotz mancher gelungenen Einzelheiten im Gesang — doch im ganzen nicht bedeutend genug hervor; trefflich bewährten sich die Bassisten Herren Hofmann (Oberpriester) und Rosalewicz (König). In bekannter Sicherheit wirkten Chor und Orchester; und das Ballett errang sich einen Extra-Erfolg: Die Vorträge und — Schwächen der Inszenierung bedürfen keiner erneuten Erwähnung; das Bühnenbild des 3. Akts schien jetzt einen „Silberstreifen“ von der ersten „Nil-Landschaft“ abzuheben zu lassen.

Ob der Maestro Verdi bei alledem von der Aufführung der „Aida“ befriedigt gewesen wäre? Er hat sehr hohe Ansprüche gestellt. Schon die Anordnung und Aufstellung des Orchesters erschien ihm für die Farbermittlung der Instrumente, für den Klang und die Wirkung von höchster Wichtigkeit. Das beste wäre — so meinte er — das unsichtbare Orchester; denn es sei doch färschlich, daß der Dirigent, in Brad und weißer Krawatte, in das ägyptische Bühnenbild hineintrage; womöglich ein Dirigent, der sich erlaubt, die vorgeführten Tempos zu ändern oder neue Effekte zu entdecken. Und dabei noch die Unsitte, die Dirigenten zu belächeln; ebendort mußte man — klarte Verdi — die Tyrannen der Primadonnen ertragen, jetzt auch noch die der Orchester-Dirigenten; und doch wäre es weder Dirigenten noch Sängern zu gelingen, die von Verdi beabsichtigten Wirkungen herauszuholen. Selbst bei der einst so hochgeachteten Aida-Aufführung in Berlin fand Verdi das Orchester roh klingend, die Chöre nicht gut, die Inszenierung ohne Geschmack und Charakter; und in Wien fand er

nis: Es sind wieder bzw. neu gewählt im 1. Wahlbezirk (Kreis Höchst a. M.): Fabrikant Wilhelm Deist (Höchst), Kaufmann Philipp Kramer (Höchst), Direktor Georg Kribben (Höchst), Kommerzienrat Philipp Offenheimer (Driedel), Fabrikant Karl Schmitz (Höchst), Direktor Kurt Schnabel-Rühn (Höchst), Direktor Dr. Georg v. Schnitzler (Höchst); im 2. Wahlbezirk (Rheingaukreis und Kreis St. Goarshausen-Süd): Fabrikant Hugo Schach (Rüdesheim), Weinhandeler Peter Breuer (Rüdesheim), Fabrikant Siegfried Erbsloh (Geisenheim), Weinhandeler Jean Horz (Winkel), Fabrikant Hans Kraver (Geisenheim), Mühlenbesitzer Richard Leusjeffer (St. Goarshausen); im 3. Wahlbezirk (Untertaunuskreis und Kreis Uffingen): Kaufmann Hermann Baum (Uffingen), Rohlenhändler und Baumaterialienhändler Karl Hies (Ransschmalbach), Kaufmann Friedrich Ziegenmeyer (Dörsen); im 4. Wahlbezirk (Kreis Wiesbaden-Stadt): Fabrikant Alfred Doderhoff, Kaufmann Heinrich Glücklich, Kaufmann Emil Dees, Fabrikant Karl Dettell, Kaufmann Adolf Hermann, Kaufmann Joseph Hermann, Direktor Friedrich Röddermann, Kaufmann Willi Mann, Bankdirektor Edmund Palm, Apotheker Karl Vorbehl, Hotelbesitzer Wilhelm Koser, Weinhandeler Wilhelm Ruthe, Fabrikant Wilhelm Schwerdtfeger; im 5. Wahlbezirk (Kreis Wiesbaden-Land): Generaldirektor Hermann Hummel (Höchst), Einprüfliche gegen diese Wahlen sind innerhalb zweier Wochen schriftlich bei der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden anzubringen.

Die Kandidaten für den Landeshauptmannsposten. Der Aufmarsch der einzelnen Fraktionen des Nassauischen Kommunallandtags für die Wahl des Landeshauptmanns ist nunmehr vollzogen. Eine Einigung wurde zwischen den großen Gruppen nicht erzielt. Infolgedessen präsentiert jede Fraktion einen eigenen Kandidaten. Es sind zur Wahl gestellt von der Arbeitsgemeinschaft (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei usw.) Rechtsanwalt Dr. Hermann Kumpf-Frankfurt a. M. (Deutsche Volkspartei), vom Zentrum Stadtrat Dr. Lutz-Frankfurt a. M., von der Sozialdemokratie Stadtrat Dr. Schloffer-Frankfurt am Main und von der kommunistischen Gruppe Parteisekretär Konrad Lang-Frankfurt a. M. und von den Demokraten Vizepräsident Cohnmann-Düsseldorf. Das Stärkeverhältnis der einzelnen Fraktionen ist folgendermaßen: Arbeitsgemeinschaft 16, Sozialdemokraten 16, Zentrum 12, Demokraten 4 und Kommunisten 4. Weil die republikanischen Fraktionen sich über einen gemeinsamen Kandidaten und auch sonst in der Frage der Befragung des Landeshauptmannsstelle nicht einigen konnten, hat die Arbeitsgemeinschaft die größte Aussicht, daß ihr Kandidat, wenn auch erst in der Stichwahl den Sieg davonträgt, da nach den Mittelungen von führender Seite es feststeht, daß das Zentrum in der Stichwahl zwischen Arbeitsgemeinschaft und Sozialdemokratie mit seinen Stimmen voraussichtlich keine Stimmen dem Kandidaten der Arbeitsgemeinschaft geben wird.

Wahlen zur Landwirtschaftskammer. Der Oberpräsident hat die Wahlen zur Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden auf den 20. Februar 1927 festgesetzt. Die Wahlen finden diesmal statt in den Kreisen: Rheingau, St. Goarshausen, Unterlahn, Untertaunus, Uffingen, Unterwiesenthal, Westerburg und Wiesbaden (Stadt und Land).

Auszahlung der einmaligen Notzuwendung an die vom Versorgungsamt Wiesbaden versorgten Ruhegehaltsempfänger und deren Hinterbliebenen. Die Notzuwendung (für die Gruppen 1 bis 12) wird am Donnerstag, den 23. Dezember, in der Zeit von 10 bis 1 Uhr vormittags, an die Barenempfänger ausbezahlt. Die übrigen in Betracht kommenden Empfänger erhalten die Notzuwendung in der bisher üblichen Zahlungsart (im Giro- oder Postwechselweg). Bemerkt wird, daß von den durch die Presse veröffentlichten Beträgen noch die Steuer (nach dem Familienstand) in Abzug gebracht werden muß.

Die Rentenzahlungen durch die Post. Die Postanstalten werden die Militärversorgungsbücherei für Januar 1927 ausnahmsweise bereits vom 27. Dezember an und die Unfall- und Invalidenrenten für Januar 1927 am 30. oder 31. Dezember ausbezahlen. Zur ordnungsmäßigen Abwicklung des Rentenzahlungsvorganges ist es notwendig, daß die Empfänger ihre Januarbesche an den durch Aushang an den Poststellen bekanntgegebenen Adressen abgeben.

Abt-Uhr-Ladenstuh. Der Kaufmännische Verein Wiesbaden schreibt uns: An den beiden letzten Werktagen vor Weihnachten, am Mittwoch, den 22., und Donnerstag, den 23. Dezember, sind die Ladengeschäfte eine Stunde länger, also bis 8 Uhr, geöffnet.

Chor und Orchester ausgesprochen, aber die Inszenierung mittelmäßig, die Sänger weniger als mittelmäßig usw. Woher all diese Verdräselungen? Aus dem kürzlich erschienenen Buch „Verdi-Briefe“ (Herausg. von P. Stenham), herausgegeben von Hans Werfel, Verlag von Paul Jolmay, Berlin. Sei dies Bruchwerk mit der besonders prächtigen „Einführung“ von J. Werfel allen, die es angeht, — nicht zum wenigsten auch dem hochbegabten jungen Gastdirigenten G. Sebastian — aufs beste anempfohlen. O. D.

Aus Kunst und Leben.

Kirchentonzert. Herr Organist Friedrich Petersen brachte, wie im vergangenen Jahr, so auch diesmal am 4. Advent-Sonntag das Weihnachts-Oratorium von Joh. Seb. Bach in der Marktkirche zur Aufführung. Ähnlich den Bachschen „Passionen“, so erzählt auch dieses Oratorium durch die Rezitationen des „Evangelisten“ seinen textlichen Zusammenhang. Es umfasst im Original 5 Einzelheiten für die Zeit von Weihnachten bis Epiphania; doch die Beschränkung auf die drei ersten Teile ist fast allgemein geworden, und im Interesse der Aufnahmefähigkeit des Publikums nur zu billig. Der Charakter des Werkes ist aufs Vollständigste gerichtet. Bach benutzte sogar manche seiner weltlichen Kompositionen und bezeugte in solcher Umformung seine gewaltige koloristische Gestaltungskraft. Zahlreicher triumphierend steht der Eingang des 1. Teils ein: der Chor „Jauchzet, frohlocket!“, die Alt-Arie „Verette dich“ und das „Schlummerlied der Maria“ traten darnach besonders bedeutend hervor. Der 2. Teil enthält die feierlichsten Weihnachtsstadien, vor allem die irdische „Hirtenuhr“. Im 3. Teil konnte der Chor „Herrlicher des Himmels“ — seine grandiose Wirkung nicht verfehlen; und still-erzählend blieb die Alt-Arie „Schließe, mein Herz, dies sel'ne Wunder ein“. Die überall eingestreuten glaubensstärkenden Choräle taten das Ihrige, um die andachtvolle Stimmung zu festigen. Herr Petersen führte seine Chöre und Orgel mit der Marktkirche in den genannten Eingangsschönen und auch in dem letzten Engelchor „Ehre sei Gott“ — mit fester Hand zu erfreulichem Erfolg; namentlich hinterließen auch die Chöre (zum Teil a capella gesungen) vorzüglichen Eindruck; hier wirkte auch der Knabenchor des Reformgymnasiums ganz in der rechten Weise. Das Orchester — Mitglieder der Kurkapelle — und die Instrumentalisten Herren Danneberg (Flöte), Sieber (hohe Trompete),

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Zeitweise aufhellend, aber veränderlich, einzelne Schneefahnen, Temperatur um Null.

Kammergerichtsentscheidungen in Aufwertungsfragen. Der Amtliche Preussische Beisitzungsbericht gibt folgende neue Entscheidungen des Kammergerichts in Aufwertungsfragen bekannt: Der Anspruch auf Aufwertung einer gelösten Hypothek kann nicht mit der Wirkung abgetreten werden, daß der Zessionar den Anspruch nunmehr für sich geltend zu machen in der Lage ist, insbesondere einen Widerspruch nach § 18 Abs. 2 Aufw.-G. zu seinen Gunsten eintragen lassen kann. Er kann nur die Rechte des Abtretenden für diesen, wenn auch im eigenen Namen und Interesse, geltend machen. Der Abtretung des Rechts selber sieben bis zur Wiedereintragung die Vorschriften der §§ 1545 und 1153 BGB. entgegen (Beschluß des 1. Zivilsenats vom 7. 10. 1926, I. Z. 565/26). 1. Im Aufwertungsverfahren ist der gesamte Sachverhalt ohne Beschränkung durch formale Beweisregeln von Amts wegen zu ermitteln. Ein Parteizweck ist unstatthaft, auch wenn die Aufwertungsfälle freit Parteivereinbarung entscheidet. 2. Die Aufwertungsfälle darf eine Tatsache erst dann für nicht aufklärbar erachtet, wenn sie auch die Möglichkeit erwohnen hat, von den Beteiligten eine eidesstattliche Versicherung zu verlangen (Beschluß des 9. Zivilsenats vom 4. 11. 1926; Anw. III. 830/26). 1. Eine Zuständigkeitsvereinbarung gemäß § 71 Aufw.-G. kann auch noch in der 2. Instanz getroffen werden. 2. Ist die Frage der Aufwertung der Hypothek zur Entscheidung reif, die Entscheidung über die persönliche Forderung aber noch nicht, so ist es zulässig, über die Hypothek durch Teilentscheidung vorab zu entscheiden. 3. Wenn zur Zeit der Entscheidung über die Aufwertung der Hypothek der niedrigere Aufwertungsbetrag der Forderung bereits feststeht, so muß dies bei der Aufwertung der Hypothek berücksichtigt werden. (9. Zivilsenat vom 4. 11. 1926; Anw. III. 857/26).

Wet. Ausbildung von Lehrlingen. Da es mit der Zeit zur Geflorenheit geworden ist, daß Handwerker, welche sich selbständig machen oder dies auch bereits sind, Lehrlinge einstellen, ohne die Berechtigung zur Lehrlingsanstellung zu besitzen, macht die Handwerkskammer wiederholt darauf aufmerksam, daß in Zukunft alle Anträge auf Weiterbeschäftigung der Lehrlinge vor abgelegter Meisterprüfung abgelehnt werden und die Entlassung der Lehrlinge gefordert wird. Nach § 129 der Reichsgewerbeordnung darf nur derjenige Handwerker Lehrlinge ausbilden, der im Besitz einer Urkunde über die abgelegte Meisterprüfung oder einer behördlichen Berechtigungsurkunde ist. Andere Bestimmungen hierfür gibt es nicht. Die Bestimmungen der Kammer sind angewiesen, in Zukunft diejenigen Betriebe unanlässlich zur Anzeige zu bringen, in denen Lehrlinge beschäftigt werden, ohne daß die Befugnis zur Anstellung von Lehrlingen vorliegt. Dasselbe gilt auch für Lehrverhältnisse zwischen Eltern und Kindern, da es sich hier eben nicht um den Sohn (Tochter) handelt, sondern um einen Lehrling. Aber auch an die Eltern und Vormünder der zu Ostern zur Entlassung kommenden Schüler, welche ein Handwerk erlernen wollen, ergeht der dringende Rat, diese nur bei solchen Handwerkern in die Lehre zu geben, welche auch die Berechtigung zur Anstellung von Lehrlingen besitzen, damit sie vor Schäden und Unannehmlichkeiten bewahrt bleiben. Bei etwaigen Zweifelsfällen wird empfohlen, sich an die Handwerkskammer oder deren Beauftragten (für jeden Kreis des Regierungsbezirks Wiesbaden ist ein Beauftragter bestellt) zu wenden, welche bereitwillig jede Auskunft erteilen.

Die Samariter-Abteilung des Vaterländischen Frauenvereins Wiesbaden hielt am Donnerstagabend in der Aula des Museums 2 die Schlussprüfung ihres Herbstlehrgangs ab. Eine stattliche Schar junger Mädchen und Frauen aus allen Bevölkerungsteilen — gegen 40 — hatte seit Mitte Oktober wöchentlich 2 Abende für den Unterricht in der ersten Hilfe bei Unfallsfällen und in der Anleitung von Verbänden geopfert; den zahlreichen Berufstätigen darunter mag es manchemal nicht leicht gewesen sein, nach des Tages Arbeit noch 2 Stunden geistig frisch dem Vortrag des leitenden Arztes zu folgen. Um so größer ist der Verdienst derer, die durchgehalten haben. Es war eine Freude, bei der Prüfung zu sehen, wie schlagfertig und in knapper Form alles Wichtige hervorhebend die Antworten erteilt wurden, und die anwesenden Gäste, darunter die Vorsitzende und viele Vorstandsmitglieder des Vaterländischen Frauenvereins Wiesbaden, gaben ihrer Befriedigung über das Gehörte und Gesehene Ausdruck. — Anknüpfend an die so erfreulich verlaufene Prüfung berichtete Frau Oberin v. Gager von städtischen Krankenhaus über die segensreiche Mithilfe der Samariterinnen bei der großen Typhusepidemie in Hannover.

Erst bei Schubert (Obse und Englisch Horn) behandelten ihre schwierigen Aufgaben mit Verständnis und virtuöser Gewandtheit. Herr Konzertmeister Petzsch lag in der Violinpartie der Sopran-Arie „Fürchtet euch nicht“ — seinen edlen Ton in reicher Wärme ausstrahlend. Frau Johanna Klemperer sang die Sopranpartie mit frisch-querender Stimme und lebendiger Empfindung. Frau Vulli Durenitz-Lenzen fand in der Altpartie Gelegenheit, die oft gerühmten Vorträge ihres sympathischen Organs und Ausdrucks zu offenbaren; und in der Basspartie bewährte Herr Kosalewicz sein musikalisches Geschick. Hervorragend hat die Mitwirkung des Herrn Scherzer zum Erfolge des Konzerts beigetragen: die Arie „Große Hirten, eilet“ und die ausgezeichneten Rezitationen des „Evangelisten“ erhielten nachdrückliche Bedeutung: von diesem Sänger ging trotz der wenig günstigen Akustik kein Wort verloren! An der Orgel wirkte Herr Möller, am Cembalo Herr Gensmer mit gewandter Hand. Das Gotteshaus, durch aufgestellte hellglühende Christbäume geschmückt, schien bis auf den letzten Platz gefüllt, und die Ausführung hinterließ nachhaltigen Eindruck: Herr Petzsch durfte für seine kunstfertigen Bemühungen des allgemeinen Dankes versichert sein. — a.

Ein „Kleines Haus“ auch in Freiburg i. B. Aus Freiburg i. B. wird uns geschrieben: Mit einem Auge schielen wir immer noch den „Fremdenstädten“ Wiesbaden und Baden-Baden und „erwägen“, auf welche Weise wir es ebenso herrlich weit bringen könnten wie diese, denn es wird uns in allen Tonarten in die Ohren geschrien, wir müssen „Fremdenstadt“ werden, denn alle Bedingungen dafür sind gegeben. So hören wir es seit Jahrzehnten und „erwägen“ inzwischen immer weiter, wobei wir uns an Riesensplänen betätigen. Eine große Rolle bei diesen Riesensplänen spielt unser Theater, der etwas sehr äppige Prachtbau, der bestimmt nicht ein „Zentrum der Kunst“ zu werden. Aber nun haben wir doch etwas oder bekommen doch vielleicht etwas, denn wir „erwägen“ nicht nur mehr, sondern probieren schon, und das ist ein „Kleines Haus“, das uns schon so lange verheißt war. Nun soll es uns in dem alten, schönen Kornhaus am Münsterplatz erblicken. Natürlich schimpfen wir zunächst einmal, daß noch kein ansehnlicher Sperrschiff vorhanden ist, daß die Akustik zu wünschen läßt und dergleichen Dinge mehr, aber freuen uns im Grunde doch, daß wirklich wenigstens einmal etwas war und nicht mehr „erwägen“ wird. Der Intendant Dr. Krüger hat die erste Vorstellung im „Kleinen Haus“, Strindbergs „Mit dem Feuer spielen“.

ver. Alle Vereins-Samariterinnen stellten sich mit Genehmigung ihrer Arbeitgeber zur Verfügung und traten in den Krankenhäusern an die Stelle der Berufsschwester, die nunmehr zur Bekämpfung des Typhus verwendet werden konnten. In monatelanger Tätigkeit haben sie dort ein glänzendes Beispiel gegeben, das auch uns zu eifriger Weiterarbeit ermuntern soll.

Weihnachts-Veranstaltung. Im Kleinen Saal des Kurhauses hatte am Sonntagmittag in Verbindung mit der Kurverwaltung das Privat-Größel-Seminar Ranager Straße 64 zu einer Weihnachtsfeier eingeladen, die sich eines äußerst zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte und einen in allen Teilen erfolgreichen Verlauf nahm. Zu beiden Seiten des Podiums schimmerten zwei Christbäume in ihrem anheimelnden Lichterglanz. Zur Einleitung der Feier spielte Kammermusiker Rode, von Kammermusiker Kiesel trefflich begleitet, mit schönem Ton und inniger Empfindung das „Ave Maria“ von Schubert. Fräulein Emma Hagelauer fand für ihren Vortrag verschiedenes Gut in den Rahmen der Veranstaltung passender Lieder viel anerkennenden Beifall, desgleichen die kleine Lilo Höfer, die mit ihren Darbietungen ein hübsches Talent offenbarte. Aus den von der kleinen und kleinsten Jugend gesungenen Lieder, Bewegungs- und Turnspielen war deutlich erkennbar, daß die Leiterin des Seminars, Frau Marie Groth u. s., mit bestem Erfolge bestrebt ist, die Kinder auf das Ansehnliche und Schöne hinzuweisen. Sie besitzt die Gabe, Kinderseligkeit hervorzubringen und goldene Märchenpaläste aufzubauen, in denen die Kinderphantasie sich tummeln kann, ohne den Boden der Wirklichkeit allzu sehr zu verlieren. Diese Ansicht wurde durch ein höchstvertrautes Weihnachtsspiel, in dem die vertrauten Märchengestalten auftraten, bekräftigt. Der Glanz der strahlenden Kinderaugen und der jeder Nummer folgende Beifall der Erwachsenen waren dankbare Anerkennung für die schönen Darbietungen.

Aus dem Rheingaubezirk Stolze-Schren. Den beiden Mitgliedern des Wiesbadener Vereins Zerfas und Papalau wurde für besondere Werbetätigkeit die Auszeichnung „Werbeldohn“ zuerkannt und den Herren Reifner und Jorisch des Viehtrichter Vereins, die jahrzehntelang eine führende Stellung in der fotografischen Sache eingenommen haben, von dem Verband Stolze-Schren die „Kreuzer-Denkmedaille“ verliehen und durch den Bezirksleiter Herrn H. Paul gelegentlich einer Weihnachtsfeier überreicht.

Deutschnationale Volkspartei. Der Kreisverein Wiesbaden-Stadt der D. N. V. P. hielt seine Hauptversammlung am Montag, den 13. Dezember, im Hotel „Einhorn“ ab. Der Vorsitzende, Herr Dr. L. Freylenius, erstattete den Geschäftsbericht für 1926/27, der mit der Bekanntgabe des Winterprogramms und Worten des Dankes an die Geschäftsstelle schloß. Nach Entgegennahme des Jahresberichts, Entlastungsantrag und Erledigung des Haushaltsplans 1927 gab der Geschäftsführer Schuler einen Bericht über die Parteitagungen in Köln und Kassel. Über die Tätigkeit der deutschnationalen Vertreter im Stadtparlament berichtete darauf eingehend Herr Dr. L. Freylenius. Die Aussprache über die Wahlvorlage war sehr eingehend. Zur Feststellung der Liste wurde ein besonderer Ausschuss gewählt. Dann entspann sich noch eine ergiebige Debatte über Aufwertung- und Rentnerfragen. Zum Schluss der Versammlung sprach Dr. Schaad dem Vorsitzenden des Kreisvereins, Dr. L. Freylenius, Dank und Anerkennung für seine Mithilfe aus.

Der Kartoffelfäule hat sich in Frankreich dauernd weiter verbreitet und das Haupterzeugungsgebiet für Kartoffeln erreicht. Damit ist die Gefahr einer Einschleppung nach Deutschland gestiegen. Die Landräteabteilungen in den besonders gefährdeten Grenzbezirken und sämtliche Landräteämter haben deshalb Hochscholaten des Käfers erhalten. Auch die Polizeiverordnung zur Bekämpfung des Kartoffelfäule ist von neuem in Erinnerung gebracht worden. Alle landwirtschaftlich genutzten Felder und Gärten unterliegen der amtlichen Beaufsichtigung. Sie wird von den Polizeibehörden und dem öffentlichen Pflanzungsamt ausgeübt.

Aus dem Fenster gestürzt. In der Nacht vom Sonntag auf Montag, gegen 1 Uhr, stürzte die Köchin Else Schuch aus einem Fenster des Hauses Blücherplatz 5 und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß sie kurze Zeit nach ihrer Einlieferung in das Städtische Krankenhaus starb.

Gerüstunfall. Heute vormittag um 1/9 Uhr fiel der Spenglerlehrling F. Labbeiter in der Dohheimer Straße von einem Gerüst und erlitt dabei so schwere Kopfverletzungen, daß er von der Sanitätswache nach Anlegung eines Notverbandes ins Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

selbst trefflich inszeniert und einen sehr ermunternden Erfolg gehabt, obgleich diese erste Vorstellung am Sonntagvormittag zwischen zwei Kollisionsfällen stattfand. G. L.

Oratorium-Aufführung in Leipzig. In Georg Kieffs Oratorium „Das Kind zu Bethlehem“ (Text von Hans Peter Schmiedel), das im Leipziger städtischen Rathaus zur Aufführung kam, lernte man eine neue Form dieser Kunstgattung kennen. Das Werk ist nicht für die konzertmäßige, sondern für die szenische Darstellung bestimmt. Die beiden Evangelisten Lukas und Mathäus fungierten gewissermaßen als Anführer, sie erklärten die Handlung und verbinden die einzelnen Szenen, vom Textdichter Artaden genannt, miteinander. Die Kunst von Georg Kieffs (für Singstimmen und Kammerorchester) zeichnet sich durch frische Natürlichkeit der Erfindung und durch schlichte, in der Beschränkung auf intime Wirkung musterhafte Formgebung aus. Insbesondere zeigt die Art, wie die einzelnen Figuren der Handlung durch stilistisch unterschiedliche Tonprachen charakterisiert werden. Kieffs als einen musikalischen Köhner. Schmiedels Text entspricht dieser Kunst: er ist einfach, herzlich und in der eindeutigen Schwarz-Weiß-Manier alter Legendenbilder gehalten. Die Leiter der Aufführung Rimi Voss und Fritz Heinig brachten mit feinem Nachempfinden das Werk angemessen heraus. Den stärksten Eindruck des Abends vermittelte der stimmlich glänzende besetzte Chor.

Die Väter. Im Weihnachtsbest der „Damen“ erzählt Roda Roda: Meine Tochter ist auf dem Gymnasium. Infolgedessen mußte ich dieser Tage die Hausaufgabe schreiben: „Telemachs Entwicklung zum Manne.“ Kommt die Tochter nach Hause mit einer minus Vier; ich habe ihr das schöne Semesterzeugnis verpackt. Was fällt sie so wild über mich her? Eine Vier ist 'n ganz schönes Ergebnis. Thomas Mann, der mir um zwei Klassen voraus ist mit seiner Tochter, hat für die „Goldene Kette“ als Klassenführer „Lager“, die er seiner Tochter als Hausaufgabe beibrachte, eine Fünf bekommen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Münchener Kammerspiele im Schauspielhaus haben das neue Stück „Pioniere in Ingolstadt“, ein Lustspiel von Marieluise Fleißer, zur alleinigen Aufführung nach in dieser Spielzeit erworben. — „Die Sache Makropulos“, Oper von S. Janacek, Text von K. Cadek, kam am Sonntag, den 18. Dezember,

Untererschlagungen. Seitens der Kriminalpolizei sind Strafverfahren eingeleitet worden gegen zwei Angestellte der hiesigen Metzger-Innungskassette, die in den letzten zwei Jahren 3. K. dieser Kasse etwa 13 000 Reichsmark unterschlagen haben, und gegen einen Angestellten der hiesigen Bäcker-Innung, der zum Nachteil dieser in letzter Zeit etwa 8000 Reichsmark unterschlug. In allen drei Fällen sind die Summen verurteilt worden.

Eindringdiebstahl. In der Nacht zum Freitag wurde in eine hiesige höhere Mädchenschule eingebrochen und aus den Amisstuben etwa 350 M., ca. 30 Km. Briefmarken sowie 5 weiche Damenhemden (neu) und 3 blaue Küchenschürzen (neu) gestohlen. — Nach der Talausführung im schließlichen, handelt es sich um dieselben reisenden Eindringler, die in letzter Zeit in Oberursel, Bad Homburg, Bad Nauheim, Gießen usw. gleiche Einbrüche ausgeführt haben.

Die Städtische Oberrealschule veranstaltet am Dienstag und Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, im Saal ihre alljährliche Weihnachtsfeier, bei der Eltern, Freunde und frühere Schüler herzlich willkommen sind.

Deutsche demokratische Jugend. Dienstag, den 21. Dezember, findet im Gruppenheim Michelsberg 2 ein Ausprobieren über das im letzten Gruppenabend behandelte Thema — Die Demokratie von 1848 und die Demokratie von heute — statt. Für Dienstag, den 28. Dezember, ist eine Weihnachtsfeier vorgesehen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. In Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“, welche am Mittwoch, den 22. d. M., unter Artur Rothers musikalischer Leitung in Szene geht, sind Gabriele Engler (Mutter), Ida Daris zur Kieden (Sant, mährischer), Verba Möller (Hänsel), Theresie Müller-Reichel (Gretel), Karl Köhler (Besenbinder) und Heinrich Schorn (Kasperle) besetzt. Die Regie hat Eduard Nebus.

Kurhaus. Das Weihnachtskonzert des Kurorchesters findet Donnerstag, den 23. Dezember, abends 8 Uhr, im Abonnement statt. Für den 1. Feiertag ist abends ein „Beethoven-Abend“ unter Leitung von Karl Schüricht und solistischer Mitwirkung von Konzertmeister Rudolf Bergmann vorgesehen. Am 2. Feiertag werden vormittags 11 1/2 Uhr im großen Saal Fragmente aus dem Weibekspiel „Parzival“ von Richard Wagner aufgeführt. Ausführliche sind außer dem Kurorchester unter Leitung von Karl Schüricht: Christian Streib (Parzival), Kammerjäger Nicola Geisse-Wintel (Amfortas), Fritz Mehlner (Gurnemanz und Titel). Abends 8 Uhr findet ein moderner Operettenabend statt. Zu den beiden Adventveranstaltungen ist die Lösung einer Zuschlagskarte für Abonnenten und Kurortarteninhaber erforderlich. Die Kurverwaltung weist darauf hin, die Karten möglichst schon an den Vortagen zu lösen, um einem Andrang an der Abendkasse vorzubeugen. Am 2. Feiertag findet außerdem abends 8 Uhr im kleinen Saal ein „Lustiger Abend“ Gustav Jacobus statt. Der große Weihnachtsball der Kurverwaltung ist für Mittwoch, den 29. Januar, in sämtlichen Räumen des Kurhauses vorgesehen.

Januar-Zusatz der Literarischen Gesellschaft. Drei führende Männer im Geistesleben der Gegenwart, Vertreter ihrer Hauptströmungen, werden im Laufe des Januar 1928 am Vortragspult der Literarischen Gesellschaft erscheinen. Am Montag, den 10. Januar, spricht Graf Hermann Kesslerling. Sein Thema lautet: „Das Fleischgewordene Wort“. Montag, den 17. Januar, der als Denker und Redner so berühmt gewordene Kaplan Selmut Hahel (Thema: „Shaws Heilige Johanna“). Donnerstag, den 27. Januar: der Prager Dichter und Philosoph Mat Brod (Thema: „Heidentum, Christentum, Judentum“). Für diesen Zusatz der Weltanschauungen ist ein Sonderabonnement zu vorzulegenden Bedingungen für alle drei Abende aufgelegt worden. Näheres in der Geschäftsstelle der Literarischen Gesellschaft (Born u. Schottenfels, Kaiser-Friedrich-Platz).

Konzertdirektion Wolff. Das 5. Meisterkonzert findet am Montag, den 8. Januar, im Kasino als Beethovenabend des Becher-Quartetts statt. Karten zu dieser Veranstaltung werden ab 20. Dezember in der Konzertdirektion Wolff ausgeben. Das am 6. Dezember ausgefallene 4. Meisterkonzert (Klempner-Abend) wird am 20. April nachgeholt.

Wiesbadener Lichtspiele.

Der neue Usa-Palast.

An der Wilhelmstraße, gegenüber den Kuranlagen, befindet sich das der N. B. Hotelmaatschappij, Zweigniederlassung Wiesbaden, gehörige Parkhotel, dessen Tiefe sich bis zum

im Stadttheater Brunn zur Aufführung. — Die Singfabel „Der Tanz von Colibag“ von Gerhart Hermann Hofst, ein Singspiel, das neue Formgebung will, wurde von der Berliner Funkhunde zur Aufführung erworben und wird bereits am 18. Dezember aufgeführt werden. — Um die drohende Schließung der Kieker Oper zu vermeiden, hat der Provinziallandtag dem Kieker Stadttheater für das Etatsjahr 1927 einstimmig die Summe von 100 000 Mark bewilligt. — Infolge von Differenzen mit dem Verwaltungsrat verläßt Richard Rosenheim, Direktor des Kieker Stadttheaters, seinen Posten bereits nach Ablauf der ersten Spielzeit. — Die Mitglieder der Akademie Goncourt sprachen den Prix Goncourt im 6. Wahlgang dem Roman „Le Supplée de Phodre“ des 34jährigen Schriftstellers Henry Deberly zu. Der Preisträger hat sich bereits mit mehreren erfolgreichen Romanen, namentlich „L'Impudent“, einen Namen gemacht.

Bildende Kunst und Musik. Die französische Kunstwelt ist in lebhafter Unruhe wegen des Schicksals der Gemäldesammlung, die der verstorbene Claude Monet hinterlassen hat. Es gehören zu dieser Sammlung u. a. vier hervorragende Bilder von Cézanne, eines der schönsten Gemälde von Renoir, ferner Werke von Bissarra, Boudin, Morisot und anderen. Es sind Bestrebungen im Gange, einen Fonds zusammenzubringen, mit dessen Mitteln verhindert werden soll, daß die Sammlung von den Erben einzeln verkauft und damit zerstreut wird. — Der Berliner Magistrat hat in seiner Sitzung am Mittwoch die in Aussicht genommene Ausschreibung eines Wettbewerbs für eine plastische Beethoven-Ehrung nicht genehmigt. Das geschah im wesentlichen, weil im Lauf der Beratung andere Vorschläge für eine Beethoven-Ehrung laut geworden sind, die einer sofortigen Prüfung bedürfen.

Wissenschaft und Technik. In Wien starb an den Folgen einer Gallensteinoperation der Philosoph Dr. Rudolf Eisler im 52. Lebensjahre. Er ist bekannt geworden durch seine Nachschlagewerke, das „Lexikon philosophischer Begriffe“ und das „Philosophen-Lexikon“. — Der vor kurzem verstorbene Kopenhagener Arzt Dr. Andersen hat sein gesamtes Vermögen von über 300 000 Kronen sowie die wertvolle Einrichtung und Bibliothek der Kopenhagener medizinischen Gesellschaft testamentarisch vermacht. — Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, ist vom Kultusminister zum Staatskommissar der Hochschule für Musik in Köln bestellt worden.

Kartplatz. Hier erhebt sich, mit seiner Hauptachse nach dem Kartplatz, der von der Hotelmaatschap gebildet ist.

Die Gestaltung des lichtgrün getönten, massiven, mit Marmorsteinplatten geschilderten und durch einzelne Steinplatten besetzten Parkbaus mußte auf die seitens der Behörde und des Publikums gestellten Forderungen wegen der gegenüberliegenden Marktstraße äußerst schlicht gehalten werden. Weitgehend, hiermit im Zusammenhang stehende behördliche Wünsche waren für die Gesamtgestaltung der an den beiden Seiten völlig eingebauten Anlage maßgebend. Das Gebäude, das 1000 Sitzplätze faßt, ist durch eine 6 Meter hohe Eingangshalle, über eine Marmortreppe, durch einen 3,70 Meter breiten Durchgang von der Wilhelmstraße zum von der 4 Meter breiten Eingangshalle am Kartplatz umgeben. Die Eingangshallen führen zu einem 28 Meter langen und 7,50 Meter breiten Vestibül, in dem ein Büfett eine kleine Kleiderablage eingerichtet sind. Drei an der Westseite des Vestibüls gelegene Zugangsöffnungen führen zum Parterrefoyer und eine breite, bequeme Treppe verbindet das Vestibül mit dem Kana. Ausreichend breite Ausgänge sichern eine schnelle Entleerungsmöglichkeit des Parterres und des Kanals, letztere hat zwei besondere Treppen, direkt nach der Straße. Bei Gefahr ist ein Notausgang vorgesehen, der vom Parterrefoyer auf den Hof mündet. Nach dem Hof gelangt man befindet sich die Bühne mit davorliegendem Orchesterorchester, und beiderseits der Bühnenanlage sind zwei Treppengänge angeordnet, von denen aus insgesamt acht Darstellerräume erreichbar sind. Links und rechts der Bühne dienen auch Erker- und Logen zur Unterbringung der Orgel. Im Obergeschoß nach dem Kartplatz liegen die Bureaus und darüber der Vorführerraum, sowie die Uniform-, Akkumulatorkammer, Schall-, u. s. w. Räumlichkeiten. Das Bauwerk ist mit allen ökonomischen Bedürfnissen in drei Gruppen schaltbaren elektrischen Beleuchtung versehen, ferner mit einer Lüftungsanlage. Die Entnahme der frischen Luft geschieht über Dach und wird in die Frischluftkammer von dort durch einen besonderen Filter der Heizkammer zugeführt. Die Luft wird mittels eines Zentrifugalventilators in die Heizkammer, die ihre Austritte in der Saal- und Rangdecke, sowie den Gangstufen haben, gedrückt, und das Abziehen der verbrauchten Luft erfolgt durch einen Kanal, dessen Öffnungen im Fußboden vor dem Orchester angebracht sind. Zur Förderung der verbrauchten Luft ist ein besonderer Abluftzentrifugalventilator aufgestellt. Die Anlage gewährleistet die häufigste fünfmalige Erneuerung der Luft im Zuschauerraum, so daß immer frische Luft vorhanden, und daß aber auch keine Zugerückhaltung ausgeschlossen ist.

Mit den Maurerarbeiten wurde Anfang Juni begonnen, im September wurde in fünf Monaten erbaut.

Die gesamten Zugangsräumlichkeiten, deren Böden mit Holzplanken, in den Nischen verschiedenartig geteilten Solnplatten belegt sind, haben an Decken und Wänden in steigender Nuancierung einheitlich gelbliche Tönung, die zum Teil durch lebhafteste Malerei besondere Betonung erhalten. Die gesamte ist hierzu in grauer Färbung entsprechend abgemalt.

In Theateraal herrscht hartes Rot vor, das durch Silberverzierungen, sowie teilweise Silberaufsätze und mit dem tiefsten Grau gebenden Gegenstücklichkeiten wirkungsvolle Steigerung erhält. Das reichlich vorhandene Holzwerk ist mit seinem erlesenen Silberrot gut in die Gesamteinrichtung ein.

Das Innere ist vorwiegend in konstruktiver Architektur gehalten, die durch plastischen Schmuck, insbesondere in den Formen der beiden Orgelerker reizvolle Unterbrechungen erhält. Die Lichtquellen sind, außer der indirekten Beleuchtung in der Kuppel, in den Deckflächen, mit Glasdecken abgeschlossen, eingebaut. Die Bekleidung aus schwarz poliertem Holz stellt mit ihrer charakteristischen Polsterung eine außerordentlich glückliche gewählte Verbindung des Ganzen her.

Der Entwurf, sowie die Gesamtleitung lag in Händen des Architekten S. D. A. Emil Thomae (Wiesbaden). Am 1. Seite standen die Herren Architekten Dr. Ulrich und Dr. Baumeister (Wiesbaden). In Zusammenarbeit des Architekten und dem Bildbauer, Herrn E. Töken (Bremen), sind die Bildbaueinheiten, und dem Kunstmalern, Herrn Th. Buchholz (Wiesbaden), die gesamten Ausmalungen ausgeführt. Der Bauzeit Vizepräsident (Berlin), der Leiter der Baugewerkung, unterstützte mit seinen Erfahrungen im Lichtspieltheaterbau die Verwirklichung des Werkes.

Die am Bau beschäftigt gewesen Firmen:

A. Winkler Sohn, Baugesellschaft, Friedrich, Maschinenbau, Wiesbaden, G. m. b. H., Wiesbaden, Heinrich Heuer & Sohn, Bedachungs- und Abzugsgeschäft, Wilhelms, Kneiss, Malerei, Wilh. Hoffmann, Glasermeister, Wilh. Dammann, Glasermeister, Johann Pauli & Co., Baudekorationsgesellschaft, Wilh. Ott, Baudekorationsgeschäft, Rietschel u. Henning, G. m. b. H., Zentralheizungen und Lüftungsanlagen, Walter Hinnersberg, Installationsgeschäft, i. Elektrotechnik, F. v. Soldt, Kunstschreinerei, Friedrich Paas, Wand- und Fußboardecken, Anton Bernhart, G. m. b. H., Mainz, Bauwerkschreinerei, Parquetfabrik, Richard Herweg, Bühnenvorhangstoffe, Hans A.-G., Leipzig, Möbelstoffe, Gordinen, Joh. Schreinermeister, Alexander Nicolai, Baudekorationsgeschäft, Malermeister Richard Wortmann.

Filmstadt Westfalen. Der gestern einem geladenen Publikum vorgeführte Charlie-Film "Goldrausch" spielt in den fernsten Alaska. Durch gewaltige Gebirgslandschaften ziehen Karawanen von Goldsuchern. Schneeflächen breiten sich aus wie Bahndämme, Stürme rasen. Menschen und Tiere werden von den Elementen herumgewirbelt. Die Schichten und Pässe wurden teils in einer Höhe von 3000 Meter aufgenommen, teils in der Filmstadt Hollywood, wo man, wie das Programm ausspaudert, die Stellen aus Vola, Texas und Dackpappe errichtete und für den Schneesturm vier Millionen Konkrete benötigte. Aber all diese erstaunlichen Dinge haben nur die Bedeutung von Kulissen, die Charlie Chaplin um seine Rolle herumbaute. Sobald er in die atmosphärische Handlung tritt, hat man nur noch Interesse für seinen Melonenhut, seinen Spazierstock und seine unbegreiflichen Harmonikaphone. Eine erschütternde Komik, durch die in majestätischer Anterior vernünftiger Klugheit, geht von diesem Mann aus, der neben dem Leben herläuft, von diesem Einfluß, der sich überall von den anderen verdrängen läßt, von diesem großen Kind, das mit der Sicherheit des Nachtvogels über gefährliche Abgründe schreitet, um in der wilden Gesellschaft über das kleinste Hindernis zu stolpern. Die endlosen Katastrophen des reinen Lorns erinnern an das "Lächeln unter Tränen" bei unserem Wilhelm. Nur ist der Humor des Niederdeutschen mit all seinen unheimlichen Verwicklungen ins Amerikanische überleitet und in den formlosen volkstümlicher Kraft ausgebaut. Es genügt nicht, daß ein Mensch die Treppe abwärts klettert, sondern ein ganzer Haas schaukelt auf der Kante eines Abgrundes und verzweifelt in Situationen, die den Zuschauer ein unglaubliches Gelächter abzwängen. Die Kunst Charlie Chaplins schwebt über alle exzentrischen Tricks mit bewundernswürdiger Leichtigkeit hinweg. Wenn er in der Not verzweifelt in den Stiefel lockt und schmackhaft zubereitet, wenn er in der Silvesternacht mit dem unerklärlichen

Idealismus eines Don Quixotte und natürlich vergebens auf die Geliebte wartet, so weiß er tiefer zu ergreifen, als wenn er Shakespeare rezitierte. Dabei bleibt das Gesicht unverändert mit seinem wehen Zug. Der Kopf eines Träumers sitzt auf dem sappelnden Leib eines Clown und fühlt durch ihn der Erde niederziehende Gewalt. Chaplin spielt die Tragikomödie des Künstlers und aller derer, die als Fremdlinge durch diese Welt wandern. — Als das Publikum das Theater verließ, fand es die Treppe mit Goldstücken überläst. Leider waren sie ebenso unecht wie die Konfettistürme der Schneelandschaft. Man hob sie auf, machte ein dummes Gesicht wie Chaplin und lächelte dann unter Tränen. W. W.

Aus dem Vereinsleben.

* Der hiesige „Rentnerbund“ hat zu einer dringlichen Generalversammlung am Dienstagnachmittag 4 Uhr im Gefellenhaus, Dokheimer Straße 24, eingeladen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Binger Rheinschiffer und Reichsbahn.

m. Bingen a. Rh., 18. Des. Bereits mehrere Jahre führen die Binger Motorbootbesitzer und Rachenführer einen Kampf um ihre Eristen. Die Eisenbahnverwaltung als Unternehmerrin der Triaktflähren Bingen-Rüdesheim wollte für sich das alleinige Recht in Anspruch nehmen den Verkehr zwischen Bingen und Rüdesheim auszuführen, wobei sie sich darauf stützte, daß die Rachen- und Motorbootfahrten das angelegte Regal der Rheinüberquerung Bingen-Rüdesheim verletzten. Gegen die Binger Schiffer wurden im Laufe der Zeit mehr als 100 Strafbefehle erlassen. Das Rheinschiffahrtsgericht in Rüdesheim a. Rh., welches sich im Juni d. J. mit dieser Angelegenheit zu befassen hatte, fällte einen für die Binger Schiffer lautenden Freispruch. Danach durften diese überfahrtsfähigkeit, welche seit Menschengedenken von den Binger Schiffen ausgeübt wurde, auch weiter ausüben. Gegen das Urteil wurde nun von seiten der Eisenbahnverwaltung Berufung eingelegt. Das Oberlandesgericht in Köln zu dem als Rheinschiffahrtsgericht in letzter Instanz maßgebenden Stelle, verwarf die von der Staatsbahn veranlaßte Berufung der Staatsanwaltschaft in Sachen der Rheinüberfahrt. Den Binger Motorbootbesitzern und Rachenführern steht also das Recht zu, die Personenbeförderung zwischen Bingen und Rüdesheim gleich wie auch die Eisenbahnverwaltung durchzuführen. Die Entscheidung des Oberlandesgerichtes wurde noch aus einem weiteren Gesichtspunkt bestimmt, wonach ein für das linke Rheinufer heute noch geltendes französisches Gesetz vom 26. 8. 1792 die Schifffahrt auf dem Rhein vollständig frei und alle älteren Regale für aufgehoben erklärt. Die ein solches Regal neu konstruierenden oder als vorhanden voraussetzenden besitzlichen Verordnungen und Gesetze konnten an dieser Freiheit nichts ändern und sind insoweit unverbindlich, weil dieselben zwischen Mainz und Bingen nur auf der linken Seite zuhändig, zum Verbot der Zwergfahrt also nicht kompetent ist.

Halbmonatlicher Landiraudentag.

**** Limburg a. d. R., 19. Dez.** Unter dem Vorsitz von Frau Maria Overheid (Wiesbaden) fand hier der dies-jährige Nassauische Landrauentag der Besitzbauernschaft statt. An den umfangreichen Verhandlungen nahmen u. a. Landrat Dr. Breitenbach (Limburg), Dr. Leber von der Wiesbadener Landwirtschaftskammer und Vertreter des Landes-hauptmannes und der Stadt Limburg teil. Nach der Erledi-ung der geschäftlichen Angelegenheiten sprach Freifrau von der Maiburg (Kassel) über: „Die Frau in der heutigen Zeit“. Die Ausführungen der Rednerin gipfelten in der Forderung, daß man zwischen den Alten und den Jungen die Brücke zur Einigung und Verständigung finden und daß man die Menschen ohne Rücksicht auf Partei oder Standeszugehörig-keit verstehen lernen möge. Der Führer der Besitzbauern-schaft für Hessen-Nassau, Dr. Pfisterer, verbreitete sich über das Wirken des Reichslandbundes und über dessen Pläne, überzählige Landwirtsjöhne im deutschen Osten anzusiedeln. Landrat Dr. Breitenbach wies mit anerkennenden Worten auf die Arbeit der Bauernschaften hin. Für die Schulung der Jungbäuerinnen forderte Frau Bleines (Frankfurt) in einem Vortrage besondere Bauernhochschulen, in denen man die großen lebendigen Kräfte, die noch in dem nassauischen Baurtum wirksam seien, pflanzen müsse. Rektor Ullius (Freuden-berg) führte mit seinen Schülern ein Weihnachts-trippenpiel auf, nachdem er vorher auf die rechte Art, wie man Weihnachten feiern solle, hingewiesen hatte.

Frankfurter Chronik.

**** Frankfurt a. M., 19. Dez.** Aus einem Delikatessengeschäft im Westend stahlen in der vergangenen Nacht Einbrüche für mehrere tausend Reichsmark Lebensmittel, Weine und Rauchwaren. Zur Vorrückfassung des umfangreichen Diebsrautes haben die Einbrüche einen Wagen benutzt. — Der 26jährige Handlungsgehilfe Josef Goldberger war seit Monaten Spezialist für Einbrüche in Parterrewohnungen, in die er vom Garten her durch die offenen Fenster kletterte. Dieser Tage wurde er auf frischer Tat ertappt und festgenommen. — In absehbarer Zeit tritt hier ein neuer Kaffeebohnenentart in Kraft, der eine Herabsetzung der Grundtare bis zu 70 Pf. bringt. Nur über die Zoneneinteilung ist noch keine Einigung zwischen Magistrat und Polizei erzielt worden. Ferner hat die Polizei die Einführung von Kleinautos beschlossen. Das Drohschloßgewerbe hat gegen diese Neueinführung Einspruch erhoben. Die Zahl der Autodrohschlösser soll für Frankfurt zunächst 200 nicht überschreiten. — Der sozialistische Magistratsrat Dr. Brühl wurde zum Bürgermeister der Stadt Meerane in Sachsen gewählt.

!! Rüdesheim i. Rhg., 19. Dec. Stadtpfarrer Geistlicher Rat A. Kohl feierte in aller Stille am letzten Montag in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 88. Geburtstag. Seit Herbst 1900 wirkt der hochbetagte Priester gegenwärtig in unserer Stadt und hat sich in der Restaurierung der Pfarrkirche ein dauerndes Domatium geschaffen.

Fo. Limburg a. d. R., 19. Des. Der Kreistag lehnte die Errichtung eines Gewerbegerichts für den Kreis Limburg an der Bahn ab, da durch Reichstagsbeschluss eine reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsrechts erfolgt.

**** Dillenburg, 19. Dez.** Die bei Langenaubach gelegene Kalthöhle „Wildweiberhaus“ wurde von der Wiesbadener Regierung unter Naturhistorikern geteilt. Die wundervolle Höhle, die aus der Ferne wie Alpengewitter wirkt, wurde von dem Forstmeister von Sehlen erschlossen. Der Berg, an dessen Fuß sich die Höhle ausbreitet, ist zur Ausbeutung der Kaltvorkommen an eine rheinische Firma verpachtet.

•• Söhn, 19. Des. Im Kreise von 6 Kindern, 26 Enkeln und 14 Urenkeln feierten das 85 bezw. 82 Jahre alte Ehepaar Ferdinand Eisenmenger das Fest der diamantenen Hochzeit.

**** Kennerod (Weisterwald), 19. Dez.** Das Geschäft des Landwirts Wilhelm Stidel wurde in der vergangenen Nacht durch ein Schladenfeuer vernichtet. Es konnte nur das Vieh und einiger Hausrat gerettet werden. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Sport.

Football.

Ein herrlicher Ligajonntag.

B. u. Sv. B. Mainz 05 — Borussia Neunkirchen 3:1.
 Hallescher BSC — Barmenia Barmen 1:1!
 Saar 05 Saarbrücken — S. F. C. Eber 4:1!
 Alemannia Worms — Eintracht Trier 4:0.

Der Bezirk Rheinbessen-Saar erlebte gestern eine Reihe überraschend hoher Siege, deren glatte Zahlen eine hervor-
ragende Partie der erfolgreichen Mannschaften vermuten
lassen. Dem ist aber nicht so. Auf fast sämtlichen Fußball-
plätzen wurde gestern auffallend schlechter Sport geboten, der
das zahlreich erschienene Publikum nicht zu erheben ver-
mochte. In Bingen war zudem das Treffen Baffia — Wor-
matia Worms derart mit Verbeiben gewürzt, daß schon an
diesem Grund allein von einem meisterlichen Spiel nicht die
Rede sein konnte. Baffia blieb abermals ungeschlagen im
Feld, führte bei Halbzeit gar 1:0 und war schließlich doch
herzensfroh, einen einzigen Punkt gerettet zu haben, dessen
Eroberung den Vizeausstieg entgültig vom Abstieg bewahrt,
dessen Verlust andererseits von der Wormatia nur sehr schwer
verwunden wird. Denn Mainz 05 legte hoch über Borussia
Neunkirchen, vermochte aber ebenfalls nicht zu überzeugen.
Selten sah man am Fort Bingen ein derart zerrissenes und zu-
sammenhangloses Spiel. Borussia enttäuschte ebenfalls stark.
Von dem auf Kleinfeldchen besetzten guten Können war
gestern nicht die Spur zu sehen. Trotzdem hätten die Schwarz-
benden im Hinblick auf die schwache Leistung des Gegners
nicht so hoch verlieren dürfen. Diemer war wieder der beste
Mann auf dem Platze. Ihm am nächsten kamen noch Freitas,
Zimmermann, Sed, der erstmals spielte, ferner Schmeller,
Bolz und Zeiler. Borussia lag bei dem Wechsel noch 1:0 in
Führung, spielte darauf in völliger Verrennung der Längs-
sehr verhalten. Ein 11 Meter, der Lipponer zunächst ver-
schießt und bei Wiederholung denn doch von Diemer ver-
wandelt wird, bringt Mainz der Ausgleich. Auf ganz traffe
Defensivfehler der Vorwärtsbintermannschaft fallen noch
vier Tore, bei deren Erringung der Mainzer Zimmermann
den Hauptanteil hat. Der ganz famose Bolt stand diesen
Treffern maßlos gegenüber. Mainz drängt mit Macht nach
oben, aber Rückschläge sollten sich dem gestern absezierten Sport
nach zu urteilen, sicherlich einstellen. — Saar 05 Saarbrücken
bot noch die beste Leistung, Schlag erwartungsgemäß die Leute
vom Aloh und rettete sich damit aus unmittelbarer Abstiegs-
gefahr. Der 1. F. C. Adar ist dafür in eine sehr ungünstige
Lage geraten und wird sich sehr daranhalten müssen, um mit
Saar 05 gleichen Schritt zu halten. — Eintracht Trier schlug
sich recht und schlecht in Worms und trat 0:4 geschlagen die
Heimreise wieder an. Den einzigen Überraschungssieg, den
die Trierer seinerzeit über die Alemannen erröchten hatten,
vermochten sie in der Ribbelungsstadt natürlich nicht zu
wiederholen.

Die Tabelle im Bezirk Rheinbessen-Saar.

Gerein	Spiele	gem.	unent.	verl.	Tore	Wkt.
1. Normania Worms	13	6	6	1	32:14	18
2. Mainz 06	14	8	2	4	32:24	18
3. Sport. Wiesbaden	13	6	3	4	28:13	15
4. F. B. Saarbrücken	13	5	5	3	26:13	15
5. Baffia Bingen	14	5	5	4	22:27	15½
6. Alemannia Worms	13	5	4	4	21:26	14
7. Borussia Neunkirchen	13	5	3	5	30:29	13
8. Saar 05 Saarbrücken	13	5	2	6	23:30	12
9. F. C. Saar	14	5	2	7	24:26	12½
10. Eintracht Trier	14	1	—	13	10:55	2

Die übrigen süddeutschen Bezirksligakämpfe brachten Überziehung auf Überraschung. Der Klub wird auf eigenem Platz von 60 Männen geschlagen, Stuttgarter Riders üben an dem Karlsruher F. B. mit 5:2 gar bittere, aber verdiente Revanche, die Bombenflieger von Waldhof und B. f. R. Mannheim, das nur knappe 3:2 von Neckarau gehören ebenfalls zu den gestrigen Kuriositäten, aber auch der Mainzbesitz steht absolut nicht nach, denn die überraschend hohen Siege des F. Sportvereins und der Eintracht, eine weitere Niederlage der Offenbacher Riders sorgen dort für den nötigen Gesprächsstoff. Nicht weniger als 119 Tore wurden gestern in der süddeutschen Bezirksliga geschossen! Wohl die bisher reichste Ausbeute eines einzigen Sonntags.

Die Ergebnisse in Süddeutschland:

Bavarn: 1. F. C. Nürnberg — 60 München 0:1, Spielvereinigung Fürth — Bayern München 1:1, Schwaben Augsburg — A. S. B. Nürnberg 2:5, Wacker München — B. L. R. Fürth 3:2.

Württemberg-Baden: Stuttgarter Kickers — Karlsruher
F. B. 5:2, S. C. Freiburg — B. f. B. Stuttgart 2:3, Pöbnitz
Karlsruhe — S. C. Stuttgart 5:2, B. f. R. Heilbronn —
1. F. C. Freiburg 1:1, Sportfreunde Stuttgart — Union
93/3 Greifsw. 2:2

Rhein: Sp. B. Waldbhof — Phönix Mannheim 8:1,
B. f. A. Mannheim — Sp. B. Darmstadt 7:1, Spielverga.
Sandhofen — B. f. L. Kedarau 2:3, Phönix Ludwigshafen
— A. C. Birmlens 3:2, A. C. Speyer — 03 Ludwigsl.

Main: F. Sportverein Frankfurt — Germania 94 Frankfurt 7:1, Eintracht Frankfurt — Danau 94 7:0, Union Riederrad — Viktoria Alshausen 6:3, Danau 93 — Offenbacher Riders 3:1, B. f. L. Hensburg — S. C. Rot-Weiß Frankfurt a. M. 0:1.

Sportverein Wiesbaden — Hertha Mainz
4:1 (2:0).

Auch das kleine Spiel auf Kleinfeldchen befriedigte nicht im geringsten die anwesenden Zuschauer. Die Hiesigen erschienen komplett bis auf die Verteidigung, die mit Rißer 1 und Reichgott besetzt war. Sie stand vor keiner besonderen Aufgabe, da der Gegner zu schwach war. Als D. Best und Rißer 1 versuchsweise die Plätze tauschten, zeigte es sich, daß der Wiesbadener Ermittlerhelf allmählich wieder in Fahrt kommt, daß aber Best für den Verteidigerposten nicht der gegebene Mann ist. Der Mittelfeldspieler ist vorläufig beim Sportverein vergeblich. Daran ist nicht zu rütteln. Diese Erkenntnis war wohl das einzige Ergebnis des Spieles. Sonst ist absolut nichts weiter zu sagen. Nur der Ordnung halber registrieren wir: Sportverein drängt während der 2 x 45 Minuten ständig (was bei einem A-Klassengegner schließlich kein Wunder ist) schießt eine Anzahl Eden, schießt dunkende Male daneben und bringt überhaupt nur eine jämmerliche Leistung zustande. Maurer und Tomezgal fielen ganz aus dem gewiß nicht prunkvollen Rahmen. Dafür aber zeigten sich die Hiesigen bei der Ausführung eines 11 Meter sehr großmütig, obwohl sie sich schließlich doch freuten, daß nach zwei regulären Toren (Tomezgal, Gohmann) die Gäste durch 2 Selbsttore (der erfolgreiche Ries-Plantenkühn) war doch wohl Bräustreffer mit freundlicher Mithierung des Mainzer Torwarts) das Endresultat für die Herren Gastgeber freundlich gefallen. Nun, es war ja „bloß“ ein Trainingspiel. Gelernt hat kein Mensch bei der Sache. Auch die sympatischsten Gäste nicht. Dafür war der „große Gegner“ doch nicht groß genug.

Die Tabelle im Kreis Rhein-Main.

Germania Wiesbaden — Sp. B. Worms-
heim 4:2 (1:2!), Eden 8:2.

Sp. = C. Nassau-Biesbaden — F. B. Schierstein
3:3 (1:2).

Der Favorit der A-Klasse, Sp.-L. Dohheim, wurde in Geisenheim von dem Pokalmeister mit 5:1 überraschend hoch geschlagen. Damit wird Geisenheim ernstler Mitbewerber um die Meisterschaft.

Sport-Verein ist in der ersten Halbzeit meist überlegen und erzielt drei schöne Erfolge. Nach der Pause kommt auch Viktoria mehr auf und erregt durch Elfmeter und einen schönen Durchbruch zwei Tore, während die Junioren schließlich das Endergebnis auf 5:2 stellen, einen Elfmeter aber auslassen.

Turnersbund Wiesbaden — Tgm. Rüdelsheim
5:1.

Боген.

Ganz überlegen fertigte am Samstag der Sportklub Heros seinen Gegner aus Rüsselsheim im Kampf um die Gaumeisterschaft des Deutschen Athletik-Sportverbandes 1892 ab und verwandte sich dabei glänzend für die künftige in der Oeffenheit im Vorkampf mit 6:10 Punkten erlittene Niederlage. Die Kämpfe, die fast durchweg über 3 Runden a drei Minuten gingen, nahmen unter der jaggemäßen und fortrekenden Leitung des Herrn Krosch (Mainz) als Ringrichter einen einwandfreien Verlauf, so daß die recht zahlreich erzielten Zuschauer sicherlich auf ihre Kosten gekommen sind. Die Ergebnisse der einzelnen Kämpfe sind: 1. Paviergewicht: K. Krienenstein, Heros, Sieger ohne Kampf, da sein Gegner nicht

* Zur Ausbildung als Turn- und Sportlehrer können, wie der Amtliche Preussische Presedienst einem im Einkommen mit dem Landwirtschaftsminister ergangenen Erlass des Kultusministers entnimmt, an der Preussischen Hochschule für Leibesübungen in Spandau künftig auch Leiter (innen) und Fachlehrer (innen) der landwirtschaftlichen Schulen und landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen usw. zugelassen werden.

= Das Urteil im Holzmänn-Prozess. Wie aus Berlin gemeldet wird, wurde im Prozess gegen Michael Holzmänn nach monatelanger Verhandlung das Urteil gefällt. Das Gericht erkannte auf Freispruch von der Anklage der Erpressung gegenüber Kutischer und der des Betrugs. Wegen Bestechung des Regierungsrats Bertels und der Kriminalassistenten Rathe jedoch wurde Holzmänn unter Einbeschiebung der im Kutischer-Prozess gegen ihn verhängten Gefängnisstrafe zu insgesamt 2 Jahren Gefängnis verurteilt. 15 Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. Der Haftbefehl in dieser Sache wurde aufgehoben, jedoch blieb Holzmänn in Haft, da er bereits seine Strafe aus dem Kutischer-Prozess verbüßt. Die Bestechungssumme in Höhe von 24 500 M. wurde als dem Staat verfallen eingezogen.

Berliner Devisenkurse.

Berliner Effectenfrühverkehr, 11 Uhr vormittags.

Frankfurter Börse.

= Frankfurt a. M., 18. Dez. Tendenz: fest. Zum
Wochenjluß verkehrte die Börse wider Erwarten in fester

Berliner Börse.

Banken und Geldmarkt.

* 2000 000 Mk. 7proz. Anleihe der Stadt Hanau a. d. von 1926. Die Stadt Hanau bietet ihre Anleihe in Stücken von 100, 500, 1000 und 5000 Mk. im Inkrententheil unter heutigen Ausgabe zum Verkauf an, worauf wir auch an die Stelle aufmerksam machen.

	am 20. Dezember 1926	
Biebrich:	Begel 1.20 m	gegen 2.12 m gestern
Matz:	0.41 "	0.30 " "
Caub:	1.09 "	1.57 " "
Röln:	2.17 "	1.87 " "

Tel. 3853 **J. C. ROTH** Gegr. 1842
obere Wilhelmstraße 60, nahe
 Berliner Hof

HAVANA-IMPORTEN
 zu den Hamburger und Berliner Preis-Notierungen.

Feinste HAMBURGER Zigarren
 Orig. englische Tabake. Orig. ägyptische Zigaretten.

Dunhill, B. B. Paterson, Captain BLACK Pfeifen.

Für den

Weihnachtstisch

 **einen**
modernen
Schirm
aber nur von
Eisemann
Langgasse 1, neben Guttmann

Fettentzugskur. Derw... Tablet...
bewirken bei regelmäßigem Gebrauch eine rasche Gewichts-
abnahme. — Garantiert unschädlich. — Alleinverkauf:
Schützenhof-Apotheke, Lange 11 Wiesbadens alt Apotheke

**Die heutige Ausgabe umfasst 18 Seiten
und die „Unterhaltungsbeilage“.**

Baupflichtleiter: H. Kellisch.
Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch, für Unterhaltung:
nachrichten und den übrigen Schriftstell: J. Gänther; für die Kunst-
Reflexen: E. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden

Der Charakter des Roten Kreuzes.

Karlsruhe, 18. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Von zuständiger Seite wird zu dem Zwischenfall im Rouzier-Prozess folgendes mitgeteilt:

Das Rote Kreuz ist eine ganz freie selbständige Organisation ohne jede staatliche Aufsicht und ohne jede staatliche Einmischung. Das Rote Kreuz hat auch die Aufgabe, ähnlich den örtlichen Armenverbänden, Mittellose zu unterstützen. Andererseits hat das Rote Kreuz einen lediglich humanitären Charakter, also keinerlei staatsrechtliche oder politische Aufgaben, sondern nur Aufgaben der Mildtätigkeit. Der Staat kann sich in diese Dinge nicht einmischen. Endlich kann das Rote Kreuz gerade wegen seiner humanitären Art die Feststellung von Leuten vor Gericht nicht verlangen, sondern muß diese Feststellung dem freien Willen des Angeklagten überlassen. Ein anderes Verhalten des Roten Kreuzes würde seinen Hauptaufgaben vollständig zuwiderlaufen. Es kann also dem Roten Kreuz kein Vorwurf gemacht werden, daß es mittellose Leute, die in einen Prozeß verwickelt sind, unterstützt hat. Es darf auch keine Unterstützung entzogen werden, weil es dann seine humanitären Pflichten verletzte. Es ist auch ganz selbstverständlich, daß sich das Rote Kreuz in die gerichtlichen Pflichten seiner Pflegenäher nicht einmischen darf.

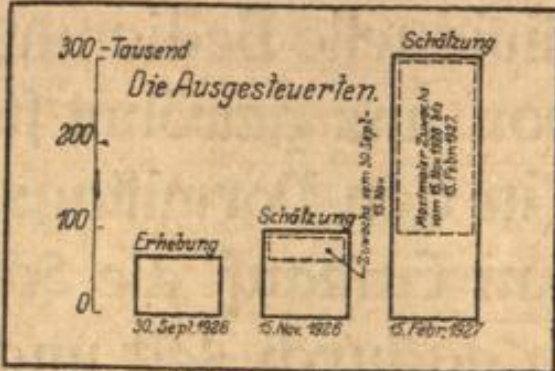
Die bulgarische Flüchtlingsanleihe.

Sofia, 19. Dez. Die Sobranie hat gestern das Gesetz über den Abschluß der Flüchtlingsanleihe angenommen, so daß nunmehr alle Vorbedingungen erfüllt wurden und die Auszahlung in einzelnen Tranchen der Anleihe beginnen kann. Minister Woloff erklärte in seinem Exposé, es sei jetzt nur noch die schwierige finanzielle Ausarbeitung übrig, und zwar jene mit dem ebenfalls verbündeten Deutschland. Die bulgarische Nationalbank habe bei Kriegsende in Deutschland ein Guthaben von 60 Millionen Lewa zum damaligen Kurs besessen. Dieses Guthaben wurde von der Reichsregierung beschlagnahmt und verpfändet, dann infolge der Markentwertung, die für Bulgarien ein großer Verlust entstanden, die Regierung werde genötigt sein, ernsthafte Verhandlungen zu führen, wie auch wegen anderer Forderungen, die aus dem Reparationskonto umgeschrieben wurden. Mit der Nationalbankgesellschaft, erklärte Woloff, können wir heute nicht verhandeln. Sie hat Schritte in London unternommen und um viele Schwierigkeiten bereitet, ohne daß wir sie diesmal behindern könnten. Ich will damit noch keine Vorarbeiten machen.

Diese letzte Stelle der Rede des Finanzministers bezieht sich auf einen Vorstoß, den die Diskontogesellschaft der Regierung Radostawow auf eine Anleihe gegeben hatte, während die Kriegerabgaben, aber nicht durchgeführt wurde. Die Diskontogesellschaft verlangt, daß noch vor Abschluß der bulgarischen Flüchtlingsanleihe die Frage der Rückzahlung des Vorkaufes, ähnlich wie sie mit der russischen Bankengruppe behandelt wurde, geregelt wird und intervenierte in diesem Sinne sowohl in Genf wie in Paris.

Die Ausgesteuerten der Wohlfahrtspflege.

Die Erwerbslosenstatistik zeigte bisher insofern eine bedenkliche Lücke, als die sogenannten „Ausgesteuerten“ nicht erfasst werden konnten. Diese „Ausgesteuerten“ sind solche Erwerbslose, die nach Ablauf von 39 bis 52 Wochen aus der Erwerbslosenfürsorge ausscheiden und dann von der öffentlichen Wohlfahrtspflege betreut werden. Um Klarheit über dieses Problem zu schaffen, hat das Reichsarbeitsministerium erstmalig eine Erhebung über die Gesamtzahl der Ausgesteuerten vorgenommen und hat auf diese Weise für den 30. September rund 67 000 Ausgesteuerte festgestellt. Das Reichsarbeitsministerium schätzt weiterhin, daß der Stand am den 15. November herum rund 100 000 betragen hat, und daß bis zum 15. Februar höchstens 208 000 hinzutreten können, deren Unterstützung am 15. November bereits 39 bis 52 Wochen lief.



Im Januar und Februar 1927 wäre demgemäß event. mit einem Höchststand von Ausgesteuerten von 300 000 zu rechnen. Entfielen im September bei rund 1 400 Millionen Hauptunterstützungsempfängern und 67 000 Ausgesteuerten auf je 100 Unterstützte rund 5 Ausgesteuerte, so würden — falls die Erwerbslosenziffer bis dahin keine entscheidende Verminderung erfährt — im Februar 1927 auf 100 Unterstützte über 20 Ausgesteuerte entfallen. Wie das Schaubild zeigt, wird demnach der Zuwachs an Ausgesteuerten gerade in der Zeit vom 15. November 1926 bis 15. Februar am größten sein — eine Tatsache, die sich daraus erklärt, daß der im Februar und März dieses Jahres erreichte Höchststand der Arbeitslosigkeit nach der Konstitution der sozialpolitischen Gesetze sich auf die Zahl der Ausgesteuerten erst 39 bis 52 Wochen später auswirken kann. Aus diesem Grunde ist den Erwerbslosenstatistiken der kommenden Zeit mit einigem Misstrauen zu begegnen, weil relativ viele Erwerbslose in den nächsten Wochen und Monaten „ausgesteuert“, d. h. der Wohlfahrtspflege überwiesen werden. Stagnieren die Ziffern der Erwerbslosenstatistik, wie das in der letzten Zeit der Fall war, dann ist tatsächlich eine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage eingetreten, während ein Rückgang der Erwerbslosenziffern, falls er nicht ein unerwartet großes Ausmaß annimmt, einfach auf den verstärkten Abgang von „Ausgesteuerten“ zurückzuführen ist.

Neues aus aller Welt.

Stuttat eines Erwerbslosen. Aus Kassel wird uns berichtet: Am Samstagabend wurde der hiesige Bürgermeister Wensberger von dem 50jährigen, schon längere Zeit erwerbslosen Arbeiter Johann Eder durch einen Schuß schwer verletzt. Ein Gendarmerieoberwachmeister, gegen den Eder ebenfalls seine Waffe richtete, freilich den Angreifer durch einen Schuß in den Unterleib nieder.

Ein Postinspektor nach Unterschlagung von 350 000 M. flüchtig. Nach Unterschlagung von 350 000 M. ist der Postinspektor Kattwinkel vom Postamt in Bochum flüchtig geworden. Man vermutet, daß sich der Defraudant ins Ausland begeben hat.

Eine Falschmünzerbande festgenommen. Die hiesige Kriminalpolizei hat eine Falschmünzerbande festgenommen und sämtliche Maschinen, die zur Herstellung von falschen Dreimarstückchen dienten, beschlagnahmt.

Ein neuer Überfall in der Eisenbahn. In einem Wagen des Zuges Berlin-Berlin, der gegen 12½ Uhr den Sietzener Bahnhof in Berlin verlassen hatte, wurde auf einen Reisenden namens Schläpfer, der sich mit seiner Frau auf der Rückfahrt von Berlin nach Hennigsdorf befand, von zwei Männern ein Überfall verübt. Die Räuber kamen aber an den Unrechten. Der Überfallene streckte den einen mit einem Schläge zu Boden, während er den anderen festhielt, bis der Zug in den Bahnhof Gesundbrunnen einlief. Dort wurde der Festgehaltene sowie der im Abteil bewußtlos liegende der Bahnhofswache übergeben.

Der älteste Bürger Berlins gestorben. Am Freitag starb im 105. Lebensjahr der älteste Bürger Berlins, der in Puhja bei Danzig geborene Rentner Bernhard Berendt.

Selbstmord einer Gräfin v. Schweinitz. Aus Berlin wird uns berichtet: In einer Pension am Kurfürstendamm stürzte sich die 31jährige verwitwete Frau Irene Blecken von Schweinitz, eine geborene Komtesse von Schweinitz, aus dem Fenster ihres im vierten Stock gelegenen Zimmers auf den Hof hinab. Sie erlag bald darauf ihren schweren Verletzungen. Als Grund des Selbstmordes werden Familienzwistigkeiten vermutet.

Die Diebe des Grande Conde verhaftet. Aus Paris wird uns gemeldet: Unter noch nicht näher bekannten Umständen sind zwei der Diebe, die aus dem Museum Chantilly vor etwa 2 Monaten Juwelen und historische Kostbarkeiten, darunter auch den rosa Diamanten, den sogenannten Grande Conde, stahlen, verhaftet worden. Ein Teil der Beute, darunter auch der berühmte Diamant, wurde wiedergefunden. Man erwartet die Verhaftung von zwei weiteren Personen, die in die Diebstahlsaffäre verwickelt sein sollen. Zwei Polizeinspektoren haben sich auf ihrer Verhaftung bereits in die Provinz begeben. Auch zwei ihrer Helfer wurden verhaftet.

Mit dem Kraftwagen in einen Hochzeitszug. Nach einer Meldung aus Paris ist in der Nähe von Clermont Ferrand ein Privatautomobil in einen Hochzeitszug hineingefahren. Dabei wurden 18 Personen umgerissen, 8 von ihnen, darunter auch die junge Frau, erlitten so schwere Verletzungen, daß sie in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten.



In natürlicher Schönheit
leuchtet das Haar, wird es regelmäßig mit
"4711" Portugal gepflegt. Dieses Haar-
wasser macht das Haar duftig und weich,
stärkt den Haarboden und wirkt erfrischend
auf die Kopfnerven.

Nur echt mit der ges. gesch. "4711".

4711 Portugal

Goldschmidt

Spangenschuhe schwarz u. braun, Boxkalf,
Rahmenarbeit mit
Crêpe-Gummi-Sohlen
Erstklassiges Fabrikat

nur **17.50**

18 Langgasse 18

Weihnachts-Geschenke

Wäsche-Abteilung

Hemd hose, moderne Form Reinseid. Crêpe de chine	15 Mk.
Hemd hose, farbig Opaline	7.50 Mk.
Damen-Strümpfe aus künstlicher Waschseide Paar	3.90 Mk.
Damen-Strümpfe, Trama-Seide Paar	5.50 Mk.
Taschentücher für Damen, weiß/bunt Stück . Mk. 0.50, 0.65, 0.75	

ZU BILLIGEN PREISEN

J. BACHARACH
4 Webergasse 4

Verpackung in Geschenk-Kartons.

Neue Stoff-Abteilung

Composé, reine Wolle, Karos mit pass. uni Farben, doppeltbreit . . . Mtr.	4.75 Mk.
Marocain façonné mit Kunstseide, doppeltbreit Mtr.	4.50 Mk.
Crêpe de chine, solide, reinseid. Qual., fehlerfrei, aparte Farben, Mtr.	5.80 Mk.
Wasch-Cord, 70 cm breit, in vielen Farben Mtr.	2.25 Mk.
Bedruckte Kunstseide, Mille fleurs, aparte Farben Mtr.	1.95 Mk.

Wir richten an Sie die Bitte

uns auch jetzt in der Weihnachtszeit die sorgfältige und individuelle Bedienung zu ermöglichen, die Sie von uns gewöhnt sind. Kommen Sie daher bitte in den Vormittagsstunden und benutzen Sie zum Einkauf die Sammel-Bücher. Sie sparen dadurch Zeit und Mühe.

Blumenthal

Schreibmappen

in billiger und eleganter Ausführung.
Alle Lederwaren enorm billig.

in **Nerostraße 8**, kein Laden.
— Durchgehend geöffnet. —

Zeichen der Zeit!

Uhren in Gold und Silber, Armbanduhr 25%	Juwelen Gold- und Silber- waren 10%
--	---

Fritz Lehmann

Goldschmiedemeister
Goldgasse 21 (an der Ganggasse)
Gegründet 1894

Juwelen - Ankauf

Billiges Angebot

Saftige süße Mandarinen
3 Pfund von 1 Mark an

Süße saftige Orangen

15 Stück von 1 Mk. an.

Schweizer Milch-Schokolade
zirka 100-gr-Tafel

4 Tafeln nur 1 Mk.

Spanisches Import-Haus

Grabenstraße 2. Telefon 8293

Zinnober-Werke

von 8.50 bis 30 Mk.
in unerreichter Auswahl.



Palzforst Sr. Tifnomoffnoyne

Kirchgasse 76 in Telefon 3771.

Für die Festtage!

Südweine:

Tarragona, rot . . . 1/2 Fl.	1.50
Tarragona, weiß . . . "	1.60
Malaga, dunkel . . . "	1.70
Malaga, gold . . . "	1.80
Wermuth, Gazzolle . . . "	1.80
Moscato . . . "	2.00
Sherry . . . "	2.20
Douro-Portwein . . . "	2.60

1925er Ingelheimer Rotwein (Burgunder) per Liter **1.60**

Bordeaux-Weine

1922er St. Emilion . . . 1/2 Fl.	2.00
1922er Pavillon de la Rose . . . "	2.30
1922er Graves Superieur . . . "	2.30
1921er Chateau du Rol . . . "	3.00

Rheinweine:

1922er Alshelmer . . . 1/2 Fl.	1.50
1922er Niersteiner Fritzenhölle . . . "	2.00
1922er Liebfrauenmilch . . . "	2.00
1922er Rüdesheimer . . . "	2.20
1921er Laubenheimer Berg . . . "	3.00
1920er Lorch-Niederflur (Riesl.) . . . "	3.70
1915er Guntersbl. Bornpfad . . . "	3.30
1923er Lieserer-Niederb. (Mosel) . . . "	1.50

Burgunder-Weine

1922er Chablis . . . 1/2 Fl.	2.50
1921er Macon . . . "	2.70

Sehr zu empfehlen Mancha Manzanares (weiß) Fl. **1.50**

Alle Preise verstehen sich einschließlich Glas.
Es kommen nur la alte Südweine zum Verkauf.

Ferner empfehle: Ananas, Datteln, Feigen, Orangen, Mandarinen, Tafelrosinen, Brüsseler Trauben u. Chicorée, sämtliche Sorten Nüsse, Äpfel usw. in bekannt bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Südweine vom Faß bedeutend billiger.

Wilhelm Hommer

Tel. 2148. Ellenbogengasse 11.



Die Qualitätsmarke für Stepp- u. Daunendecken

Jahresproduktion mehrere tausend Decken
im eigenen Betrieb Unübertroffene
Leistungsfähigkeit, beste Qualitäten.

Steppdecken 30, 32, 25, 12
21, 16.60, 12
Daunendecken 90, 82, 69

Aufarbeitungen schnellstens.

Sämtl. Bettwaren u. Matratzen
hervorragend preiswert.

Betten- Buchdahl
Spezial-
haus
Wiesbaden, Langgasse 25.

Meine Schaufenster

erleichtern Ihnen die Wahl
schöner und praktischer

Weihnachts- Geschenke

Überzeugen Sie sich durch zwanglosen Besuch meiner
Ausstellungsräume
daß Sie meine **Qualitätswaren** nirgends billiger kaufen
können.

L. D. Jung

Haus- und Küchengeräte

Kirchgasse 47

Fernsprecher 7213.

Gerald Chapman, der Gentlemanbandit, und Betty, die schönste Frau vom Broadway.

Von Erwin Stranik.

Wie Amerika dem alten Europa gegenüber auch heute noch Tag für Tag eine Anzahl von Überraschungen und Sensationen, sei es wirtschaftlicher, finanzpolitischer oder erfindungsreicher Art bietet, so auch auf dem weiten Feld des Verbrechens, dem man in U. S. A. in unerhörtem Ausmaß und in Fällen begegnet, deren wilde Romantik tatsächlich den Klängen an ihre Wahrheit fast übermenschlich erschweren und doch geben die endlich verurteilten Akten, die die oberste Justizbehörde New Yorks jederzeit auszuweisen sich bereit erklärt, stets nur ein völlig ungeheures Bild echten Verbrechens und die Feder des Berichterstatters braucht keine Erregung, keine Figur zu verändern, um den spannendsten Abenteuerroman vor dem interessiertsten Leser vorüberleiten zu lassen.

Da wurde am 24. Oktober 1921 plötzlich im Broadway ein Postwagen von einer dorfirren, verummten Räuberbande, mit vorgehaltenen Revolvern, zum Stehen gebracht und in wenigen Minuten vollständig ausgeraubt. In der Folge dieser mit geradezu beispielloser Barbarei verübten Raub, die ein derartiges Verbrechen mit den gewöhnlichen Mitteln unternahm, fand Gerald Chapman, der Sohn eines Geistlichen, der auch seinerzeit seine Unerschrockenheit mit Auszeichnung zurückgelegt hatte und an einer amerikanischen Hochschule promoviert worden war, als gewähltester Helfer sich ihm ein gewisser Anderson zugesellt, nicht minder verwegen als der junge Chapman selbst, und wie sich später herausstellen sollte, ein wahrhaft treuer Kamerad seines Herrn, ein Freund, der bis über die Gefangennahme Chapmans an diesem hing und sich auch ganz nach dem Räuberbrauch für seinen ersten Komplizen einsetzte.

Bei jenem eben erwähnten Streich, der das gesamte Land und ungeschätzte Amerika in belle Erregung versetzte, war den alle Zeitungen als den unerschämtesten und atemberaubendsten Diebstahl des 20. Jahrhunderts bezeichnet, gelang es der vereinigten Bande, nicht weniger als 1.454.000 Dollar zu erbeuten, die ihnen teils in barem Geld, teils in Wertpapieren und Schecks in ihre gierig zugreifenden Hände fielen. Der Polizei aber glückte es trotz der eifrigsten Recherchen nicht, Chapman, der uns als ein überaus schöner Mensch mit feingehauenen Gesichtszügen, dunklen Haaren, dunklen Augen und tief schwarz gefärbtem Bart geschildert wird, oder einen seiner Stiefbrüder zu entdecken, und die vier Wegelagerer schienen vom Erdboden völlig verschwunden. Freilich war, wenigstens was Chapman betraf, dieser gar nicht vom Ort seiner Tat gewichen; er hielt sich ruhig weiterhin in New York auf, allerdings nicht unter seinem wahren Namen, sondern als gewisser Lord Gramera, der in einem der fashionablesten Hotels der City eine ganze Flucht von Zimmern für sich und ein Personal gemietet hatte, und seine Person mit geradezu königlicher Pracht und luxuriösem Glanz umgab. Täglich mindestens 1000 Dollar betrug seine verschiedenen Vermögen, und in der schönen Zeit seines ersten New Yorker Aufenthaltes soll er insgesamt nicht weniger als eine Million Dollar innerhalb von knapp 6 Monaten verschwendet haben. Ja, noch mehr als dies: Chapman, von echt altem Auftreten und feinsten Umgangsformen, fand sich in die besten Gesellschaftskreise New Yorks Zutritt, und währte nicht lange, bis sich ihm eine der umschwärmtesten Frauen der Hauptstadt, die wunderschöne Betty, Gattin eines der bedeutendsten und reichsten Kaufleute aus Rhode Island, angeschlossen. Für Betty vermehrte er abermals seine Vermögen im Luxushotel, stattete ihr eine ganze Reihe von Zimmern aus, erwarb das eleganteste Automobil, setzte seinen Chauffeur auf das auffallendste, küßte Betty in die kostbarsten Pelse und Socken, präsentierte ihr die wertvollsten Juwelen und war mit ihr in den vornehmsten Vergnügungsorten ein gern und oft gesehener Gast.

Allerdings hielten Chapmans Geldmittel nicht dauernd an, und plötzlich reiste er wieder aus New York ab, während Betty mit der seelischen Unschuld eines unerfahrenen Kindes einfach in das Heim ihres Gatten zurückkehrte. Chapman aber gelang kurze Zeit später ein neuer Gang voll reichen Gewinns. Bei einem Raub an der American Express Company in Niagara Falls erbeutete er nicht weniger als 70.000 Dollar überwältigte noch den gleichen Abend einen Juwelier in seinem Geschäft, schlug ihn kurzerhand nieder und raffte Ringe und Edelsteine im Wert von mehr als 10.000 Dollar an sich. Neuerdings fand die Polizei keine Spur von ihm, trotzdem der gesamte Detektivapparat der Vereinigten Staaten zur Ermittlung dieses gefährlichen Räubers aufboten wurde. Eine Woche verstrich, die Polizei erzielte keinerlei Erfolge, da ereignete sich in Fulton im Staat New York, abermals ein Doppelterbrechen von außerordentlicher Tragweite. Auch hier wurde ein Juweliergeschäft völlig ausgeplündert, der Inhaber desselben schließlich ermordet, und kurze Zeit später sogar die Hauptkassette des Postamts erbrochen und bis auf den letzten Cent geleert.

Chapman, dadurch wieder in den Besitz reicher Geldmittel gelangt, verschwand abermals von der Bildfläche, um wenige Tage darauf in New York als der vornehme Lord Gramera zum zweitenmal aufzutreten. Nun mietete er sich in einer erstklassigen Privatpension ein, verständigte Betty von seiner Rückkehr, und die schöne Frau fand sich gern dazu bereit, ihren ganz nur seinem Geschäft lebenden Gatten abermals im Stich zu lassen und zu dem märchenhaft vermögenden Engländer überzugehen. Doch diesmal währte das Liebesglück der beiden nicht lange. Unvorsichtigerweise beglich Chapman einmal eine seiner Pensionrechnungen mit einem der geraubten Schecks, dieser wurde als solcher erkannt, und die New Yorker Polizei beauftragte einen ihrer Detektive, sich in der Maske eines Eindringers an Chapman heranzuschleichen und sein Vertrauen zu gewinnen. Tatsächlich gelang es dem Detektiv, den falschen Lord Gramera, der aber doch niemals seinen wahren Namen preisgab, einige Geheimnisse zu entlocken und auf Grund dieser Geständnisse wurde der Gentleman-Bandit eines Tages plötzlich in Haft genommen, vor Gericht gestellt und von seinen Richtern mit 25 Jahren Zuchthaus bestraft, allerdings ohne daß es möglich geworden wäre, ihm das Geständnis seiner richtigen Personalien zu entreißen. Tag und Nacht ließ die Gefängnisbehörde den gefährlichen Banditen durch zwei Polizeiergane überwachen, da man sein Ausbrechen befürchtete: allein Chapman unternahm nichts dergleichen, ganz im Gegenteil: er verbrachte ein Jahr lang im Gefängnis, ohne auch nur ein einzigesmal gegen dessen strenge Ordnung zu verstoßen. Er las in dieser Zeit ziemlich viele Bücher, um sich in seinem Wissen zu vervollkommen, schrieb auch selber mancherlei und versuchte bisweilen sogar seine augenblicklichen Gefühle in dichterische Formen zu gießen. Dieses geradezu vorbildliche Verhalten des scheinbar reumütigen Sünders, der sich in seiner sentimentalen Weltverzichtspose sehr gut gefiel, veranlaßte schließlich die Gefängnisdirektion, die besonders verschärfte Wache für Chapman aufzuheben. Eine Woche später brach der Räuber bereits aus und tötete auf seiner Flucht zwei der ihn verfolgenden Polizisten.

Zum drittenmal besuchte Lord Gramera, der Chapman wieder geworden war, New York, und zum drittenmal erschien Betty an seiner Seite, schöner und strahlender als je, anscheinend die glücklichste Frau der neuen Welt. Und die Huldigung, die Chapman der reichen Kaufmannsgattin zu teil werden ließ, blieb auch auf seinen Umkreis nicht ohne Einfluß. Bei Lord Gramera verkehrten ja auch die vornehmsten Politiker und Künstler, und der Dichter und Musiker waren es nicht wenige, die Betty anhängten. Kam ihr aber einer zu nahe, fand Chapman ein probates Mittel, sich seines Nebenbuhlers zu entledigen: er händigte dem Betreffenden einen Scheck auf eine hohe Summe ein und schickte ihn mit diesem Geld nach Europa zur Vervollkommen seiner Studien und Künste. Freilich, diesmal dauerte die Freiheit nicht lange; der Polizei gelang es end-

lich doch, Chapman zu identifizieren, und wenige Tage später wurde er bereits ins Inquisitionsspital eingeliefert, da er schwer erkrankt war. Die ihn behandelnden Ärzte hielten seinen Zustand für hoffnungslos. Da geschah das zweite Wunder, mit seinen 40 Grad Fieber und 5 Kugeln im Leib gelang es Chapman doch, nachdem er der ihn betreuenden Krankenschwester einen Stich mit der Injektionspritze ver-setzt hatte, so daß diese bewußlos zusammenbrach, abermals zu entfliehen und seine Spur zu verwischen.

Wiederum unternahm Chapman eine ganze Reihe verwegener Einbrüche, bis ihn 1923 eine seiner Geliebten, die er sich zu heizen meinte, durch einen anonymen Brief an die Behörden verriet. Die Polizisten zogen nach dem Bauerngehöft des Ehepaars Hance in Muncie im Staat Indiana und griffen den Banditen dort auf. Anderson, sein treuester Freund, glaubte, die Hances hätten Chapman um einer hohen Belohnung willen ausgeliefert und erschöpfte die beiden zur Strafe; er selber fiel kurze Zeit später bei einer Verfolgung durch Polizisten.

Chapman wurde nun wieder verhaftet und Betty, die jetzt keinen ganz neuen Lebenswandel wußte, wandte sich endgültig von ihm ab; ihr Gatte verzog ihr zum drittenmal und nahm sie in sein Heim zurück, wo sie nun wieder als die ehrfame Gattin des angesehenen Kaufmanns ihren Soireen präsidiert, nicht im mindesten von den anderen Frauen wegen ihrer Liebe zu Chapman verachtet, sondern vielmehr eben deshalb bewundert und beneidet. Chapman aber blieb diesmal keine Rettung: er wurde wegen zweifachen Mordes zum Tod verurteilt und auch vor der Gnadenkommission von Connecticut vermochte er nicht, dieses strenge Urteil gegen sich zu mildern. Beinahe eine Stunde währte seine eigene Verteidigung, die er mit der charakteristischen Bemerkung begann: „Ich nehme an, meine Herren, daß Sie nie auf dem Punkt gestanden sind, aufzuhängen zu werden. Gestatten Sie mir, Ihnen zu versichern, daß dies etwas Abheuliches ist“, und die nicht minder charakteristisch schloß: „Ich verlange keine Gnade, sondern Recht!“ — Zu diesen Worten, die der Vorlesende und erwiderte lafonisch: „Eben das Recht wird jetzt seinen Lauf nehmen.“ Und Chapman wurde zur Hinrichtung durch den elektrischen Stuhl verurteilt.

Aber noch einmal ereignete sich etwas ganz Eigenartliches: so oft für Chapman der Tag der Hinrichtung bestimmt wurde, verfiel der Gentleman-Bandit in derart hohes Fieber, daß die Ärzte seine Tötung nicht gestatten zu dürfen glaubten, da in Amerika nämlich Verbrecher nur hingerichtet werden sollen, wenn sie sich bei völliger Gesundheit befinden. Als sich aber zum drittenmal dieses sonderbare Phänomen einstellte und die Hinrichtung abermals verschoben werden mußte, wurde schließlich der Gerichtsbeschluss gefaßt, Chapman auf jeden Fall zu töten. Unterdessen waren in New York und den anderen großen Städten der Vereinigten Staaten ziemlich viele Betten abgeschlossen worden, daß es Chapman auch diesmal gelingen werde, seinen Richtern zu entfliehen. Doch jetzt täuschten sich die wettelustigen Amerikaner. Im Gefängnis zu Webersfeld erfolgte endlich am 12. Juli 1926 doch seine Hinrichtung.

Chapman verwendete während seiner Gefangenschaft das ihm verbliebene Geld beinahe ausschließlich auf seine Verteidigung, und er ließ keine Kosten scheuen, um die bedeutendsten Advokaten des Landes für seinen Fall zu interessieren. Als er starb, fanden sich bloß 250 Dollar Vermögen in seinem Besitz; 200 davon hatte er seinem Gefängnisaufseher vermacht, die restlichen 50 sollte der Steinmetz bekommen, der einen Gedenkstein auf das Grab Andersons aufstellte. Seinen Leichnam überwiesen die Gerichte zu Studienzwecken der Anatomie, doch unternahm es eine ungenannt bleiben wollende Dame, die Leiche um 2500 Dollar loszukaufen und beauftragte Chapmans Advokaten, sich für ein würdiges Begräbnis dieses elegantesten aller Banditen einzusetzen. Ob diese Dame die wunderschöne Betty, der Stern vom Broadway, war, oder sonst eine aus der großen Zahl der Verehrerinnen Gerald Chapmans, wurde bisher nicht ermittelt.



8:4711

Tosca

Parfum · Seife · Puder ·
Lotion · Brillantine

**Schenke ihr das Köstlichste vom Köstlichen —
die duftende Reihe der "4711" Tosca-Kleinodien.**

Tosca-Parfum: Versuchs-Flasche R.M. 2.—; Kristall-Flasche R.M. 4.—, 6.— u. 11.—
Tosca-Lotion: R.M. 11.— • Tosca-Puder: R.M. 2.25 u. 3.50
Tosca-Seife: R.M. 5.80; Kasette mit 3 Stück R.M. 14.50
Tosca-Brillantine: R.M. 4.—
In reich ausgestatteter Sammel-Kasette zusammengefaßt R.M. 39.—



Mauritiusstr. 4

Bezugsquelle sämtlicher

Radio-Artikel

Konkurrenzlose Preise

Telephon 8388

Umsonst

eine Peddighrohrschlampe beim Einkauf von 50.— Mk. an.

Korbmöbel

Grösste Auswahl am Platze in allen Formen u. Preislagen. Sessel von 6.50 an. Eigene Fabrikation. Nur Qualitätsware.

Puppenwagen

Bauernwagen, Klappwagen im Preise bedeutend herabgesetzt. Ferner empfehle: Wäschetruhen, Wäschepuffs, Blumenkrippen, Arbeitsständer, Arbeitskörbe, Tischlampen, sowie sämtliche Korbmöbel in allen Neuheiten bei billigsten Preisen.

Heerlein, Korbmöbelspezialhaus, Goldgasse 16

Werkstätte f. feine Dekoration u. Po sternmöbel

Nerostr. 18 **R. Möbus** Stützstr. 14

Tapezier Dekorateur-Meister

Aufarbeitung Telephon 6286 Reparaturen

Sonderanfert nach eig. u. gegeb. Entwürfen

Ausführung sämtlicher Tapezierarbeiten

Suchen Sie ein wirlich dichte Daunendede.

so können Sie nur unsere

Zutura-Daunendede (D. R. P. a.)

wählen, welche an allen Stellen, wo sich Damen befinden, nutzlos ist. Lassen Sie sich diese Deden in unserem Fabrikationslager unverbindlich vorführen oder verlangen Sie auskündende Druckgriff.

Einführungspreis R. M. 65.—. Solle Garantie.

W. Gerchler & Co.

Friedrichstraße 48. Telephon 7175.

We hnachts - Markt Faulbrunnenplatz

Wiesbadener „Wartebackerei“

täglich frische Waffeln Stück 15 S, 7 Stück 1 Mk

Christstollen aus feinsten Molkerei-Butter

Konditorei Domm
Kirchgasse 48, gegenüber Blumenthal

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Privat-Sekretärin
aus guter Familie sofort
gesucht für Wiesbaden
Stenogr., Schreibmaschine
u. etwas Buchführ. An-
gebote mit Gehaltsanfor-
d. u. 725 Tagbl.-Verlag.

Für kleines Kaufmann.

Büro wird junge Dame
aus gut. Fam. für Buch-
halt. u. Schreibmaschine
gesucht. Angebote mit Ge-
haltsanfor. unt. 725
an den Tagbl.-Verlag.

Haushälterin

In Sonnenberg
ist für alleinst. Frau
oder Mädchen ges. Rein-
halten einer Villa-Rohn.
ein schönes Zimmer un-
entgeltlich abzug. Off. u.
725 an den Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Nebenverdienst!
Suche Samstage, Sonn-
tags abends Klavier-
spieler (Dauerstell.) Off.
u. 726 Tagbl.-Verlag.

Hausbursche

gesucht „Nordstern“, Neu-
wälderstr. 24.

Stellen-Gewerbe

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Tücht. Friseurin

sucht sofort Stellung. Off.
u. 724 Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Chemal. Reichswehr-

Angehöriger

sucht Beschäft. als w. Art.
Off. u. 725 Tagbl.-Bl.

Leere Zimmer u. Mani.

2. Mani. u. Nebent. 1. 1.
fr. Am R.-Str. 7. 1. 1.
Leere Maniaden zu verm.
Bierstr. 6.

Keller, Remisen, Stall.

Keller od. Lagerraum

für alle Zwecke sof. zu
verm. Schornhorststr. 26. 2

Garage zu vermieten!

Hinteres Kerkhof.
Offerten unter 725 an
den Tagbl.-Verlag.

Mietgeruche

Beschlagnahmefreie

4-6-Zim.-Wohn.

entf. Teilwohnung, mögl.
mit Bad, zum 1. Febr.
u. sehr ruh. Mieter ges.
Auf Wunsch Voranzzahl.
Angebote unter 726
an den Tagbl.-Verlag.

Junger Herr

sucht zum 1. Jan. möbl.
Zimmer. Off. mit Preis
u. 725 Tagbl.-Verlag.

Gel. 2 leere Mani.

oder Zimmer und Küche.
Off. mit Preisangabe u.
724 an den Tagbl.-Bl.

Garage

nahe der Kinklerstr. heiz-
bar, mit Reparatur-
grube, elektrisch. Licht.
Bader, bequemer Ein-
fahrt, zu R. 60.-
monatlich für 2 Wagen.
per 1. Januar zu verm.
Off. u. 724 Tagbl.-Verl.

Wenig getr. D.-Buller

pr. Rolle, hellgrün, 7 Mt.
zu ver. Westendstr. 15. 1. r.

Salt neuer

Smoking

zu verkaufen.
Siegler, Weberstr. 38.

Guterhalt. Anzüge

Winter- u. Sommer-
Anzüge, bar. Anz. u.
Mantel neu. Marengo, f.
große harte Figur, sowie
Jünglings-Anz. u. Mant.
u. Schuhe (Gr. 45) wegen
Todesfall zu verkaufen
Binkeler Str. 3. R. rechts.

Eleganter Cutaway

u. Beste für 11. schmale
Fig. zu ver. händl. verb.
zu ver. Tagbl.-Bl. 30

Hr.-Winterpaleo

für körperl. Fig., innen
Seide gefüttert, mit echt.
Riffräumen, prim. u. v.
Kob. im Tagbl.-Bl. 30

Herren-Kaplan, w. getr.

h. u. v. Boleslaw 6. R. r.

Krafftische

Weihnachts-Geschenke.

Mehrere aparte gestickte
u. gestickte Sofaissen u.
10 Mt. an. Kaffeewärmer
8 Mt. Kuchenbäcker 8.
mod. Bandständer (Samt)
8 Mt. gr. weicher Schal
(Gabelst.) 18 Mt. Ter-
puppen und anderes mehr
billig abzugeben
Rheinstraße 117. 2.

Für Liebhaber haltendes

Weihnachts-Geschenk. Große
elegante F 22

Handarbeits-Kissen.

aparte Formen m. prima
Daunenfüllung u. 45 Mt.
im Auftrag zu verkaufen
Kirchallee 20. 4. St.

Teppich.

Rampen f. Gas- u. Elek-
tr. gen. Wandteiler, Esst-
rad, Pfeifenständer, meli.
Boardschneider, Rollschube.
Kinderstuhl, Waschmalch.
ein Bett (10 Mt.) billig
zu ver. Siedelstr. 2. 2. l.

Stuhlflügel

tablettloses Stuhl. (Viehr.
Eleganz), sehr preiswert
abzugeben. Zu ver. bei
Müller, Rosarstr. 3. 2.

Hochfeines, schwarzes

Blüthner-Piano

m. Dupfel-Phonola-Ein-
bau preiswert zu ver. bei
Müller, Rosarstr. 3. 2.

Salt neues Klavier

zu ver. Viehrich, Adol-
fstr. 13. 1. r.

Gebrauchtes Klavier

für 500 R.-M. zu ver.
Off. u. 719 Tagbl.-Bl.

Klavier

billig zu ver. Römer-
straße 27. 2. St. links.

Gutes braunes Piano

bill. zu ver. Polster,
Viehrich, Rathausstr. 2.

Phonola-

Vorleser
mit 72 Rollenrollen
bill. zu verkaufen.

Maurer,

Schwalb. Str. 44. 3.

Künstler-Bioline,

ältere, ital., zu verkaufen
H. Sursstr. 1. 2. rechts.

Konzert-Zither

50jähr. Instr., wunderb.
Klang, sehr v. v. v. v.
Kob. im Tagbl.-Bl. 30

Schönes

Aquamarin-Collier

billig zu ver. Geisberg-
straße 4. 1. r. rechts.

Weihnachts-Geschenk.

Sehr schöner Diamant-
Anhängel mit Halskette.
f. 100 Mt. zu ver. v. v.
im Tagbl.-Verlag. 30

Schönes

Ein echter

Kreuzfuchs und

ein Maulwurf-

kaninschal

zu verkaufen bei Müller,
Adolfstr. 6. 1. r. 2.

2 neue Kostüme

mit Fell grau u. wein-
rot, mittl. harte Figur.
38 Mt. 1. Anzug 5 Mt.
2. Blausch. 1 Mt. zu ver.
Rheinstraße 117. 2.

Guterhaltener grauer

Damen-Mantel

Gr. 42-44, für 8 Mt.
Serren-Anz., gut erhalt.
mittl. Fig., 15 Mt. div.
Baar sehr guterh. Dam.
Schubbe (Größe 40)
u. 3 Mt. alles u. v. v.
zu verkaufen. Adresse im
Tagbl.-Verlag. 30

Chaiselongs

Perokstraße 18. Weststr.
Auszugstisch, 2 1/2 m lang,
1 1/2 m br., 9 Blatt, eich.
im Auftrag zu verkaufen
Klattenbader Str. 9. R.

Matraken

Qual.-Arb., billig zu ver.
R. Koller, Schreinerstr.
Riederstr. 6.

Herrenzimmer

Qual.-Arb., billig zu ver.
R. Koller, Schreinerstr.
Riederstr. 6.

Silbertannen-Reiser

Gr. 50 Gebund., abzus.
Offerten unter 725 an
den Tagbl.-Verlag.

Sandier-Verkäufe

Herrenzimmer

Qual.-Arb., billig zu ver.
R. Koller, Schreinerstr.
Riederstr. 6.

Einige schöne

Stürgaderoben

Ausziehtische

br. eiche u. nuss. pol.
billig zu ver. v. v.
Mauritiusplatz 2.

Chaiselongs

Diwan, Pant mit Rück-
lehne (125 lang), Schlaf-
zimmer, eichen lach., solide
Arbeit, preiswert zu ver.
Westendstr. 15. 1. r.
Telephon 7238.

Vitrinen

in Eichenholz

(können zu vorhandenen
Möbeln passend gefügt
werden) billig zu ver.

Georg Bogler

Röbelschreinerstr. 9. 2

Rheinstraßen-Str. 9. 2

Damen-Kräftigkeit.

weil ladiert, mit drei-
teiligem Spiegel 40 Mt.
zu ver. Adresse zu erfr.
im Tagbl.-Verlag. 30

Schönes

Weihnachts-Geschenk.

Tablett. Photo-Apparat
für Film und Platten.
9x12 mit extra Lichtst.
Objektiv, zu verkaufen.
Angebote unter 726 an
den Tagbl.-Verlag.

Photo-Apparat

Steres-Kettel (45x107),
billig zu ver. Rübner-
straße 11.

Photo-Apparat billig zu

ver. Bogenstr. 11. 2.

3-Röhrengerät f. 39 Mt.

u. 1. r. 1. r. 1. r. 1. r. 1. r.

Gr. Saalino, Schaufel-

stiel, 1. r. 1. r. 1. r. 1. r. 1. r.

Mandel, Gitarre, Geige

bill. zu ver. Hellmünd-
straße 2. 1. r. 2.

Weihnachts-Krippe

u. 1. r. 1. r. 1. r. 1. r. 1. r.

Reithierf. billig zu ver.

Kleiststraße 31. 1. r.

Raufladen

Buppenfische, Kinder-
stisch (teils neu u. ge-
braucht) bill. zu ver.
Blücherstraße 5. 1. r. 1.

5 große Anker-Steinbau-

stücken, 1. r. 1. r. 1. r. 1. r. 1. r.

Kinderstisch m. Leber

sehr billig zu verkaufen
Rübnerstraße 11.

Gr. Rappen-Rohn- und

Schlafsim. m. Einr. für
8 Mt. Doh. Str. 34. 3.

Sch. harter Rappen-Rohn

u. kleine Schlafgruppe m.
Kleidern billig zu ver.
Rikolasstraße 10. 1.

Weiber Rappen-Sport-

wagen u. Kastenwagen f.
Kind neu, billig zu ver.
Vorstraße 9. 1. rechts.

Buppenwagen, gut erh.

zu ver. Frankenstr. 28. 21

Buppenwagen u. Schaufel-

stiel zu ver. Schöne,
Schornhorststraße 12. 1.

Guter Wohnut-Apparat

billig zu verkaufen
Taunusstraße 69. 1. r.

Guterhalt. Nähmaschine

Dand u. Buchtrieb, bill.
zu verkaufen Seeraben-
straße 4. 1. r. 1.

Neue Schleifmaschine

für Transmissions-Antr.
tol., mit 2 1/2 Schmirgel-
scheiben, weit u. Fabrik-
preis gegen bar im Auftr.
zu ver. Schreinerstr. 13.

Bampyr-Staubsauger

kompl., ungebraucht, zu
ver. Preis zu ver. od.
gegen gute Nähmaschine,
mögl. verentb. zu ver.
Adr. im Tagbl.-Bl. 30

Ein Herren-Rad

sehr gut erhalten, billig
zu ver. Kräh. Adler-
straße 22. 1. r. 1.

Fahrrad mit Zubehör

für 20 Mt. zu ver. Theis,
Rabstraße 26.

Kinderwagen

gut erhalten, billig zu
verkaufen. Kob. bei
Laur.

Doktorstr. 17. 1. r.

Guterh. ar. Holländer

für 15 Mt. zu verkaufen.
Vampier.

Klattenbader Str. 6.

Klattenbader Str. 6.

Klattenbader Str. 6.

Klattenbader Str. 6.

Klattenbader Str. 6.

Klattenbader Str. 6.

Klattenbader Str. 6.

Klattenbader Str. 6.

Klattenbader Str. 6.

Klattenbader Str. 6.

Klattenbader Str. 6.

Klattenbader Str. 6.

Klattenbader Str. 6.

Klattenbader Str. 6.

Klattenbader Str. 6.

Klattenbader Str. 6.

PIANOS

neu und gebraucht

Große Auswahl

Billige Preise

Bequemste Raten

Rheinstr. 52 Schmitz

Alte Flögel

für 150 Mt. Tafelklavier

Kleiderbügel, Sofa mit

u. ohne Sessel, runde

Tische, antike Möbel und

Küchengeräte zu ver.

Rikolasstraße 17. 1. r.

Grammophone

jeder Art gegen becom

Katensablung.

Platten

in großer Auswahl.

Instrumentenbau.

Weltendstraße 31.

Kein Laden - aber

konturrenzlos billig.

Eia. Reparaturwerkst.

Spezial-Apparate

Schranlapparat

Isotrophisch.

H. Odemer

Bleichstraße 13. 2. St.

Grammophon m. Platten

(neu) preiswert m. Pl.

Westendstraße 27. 1. r.

Deckel und 2 Kissen

prima Federfüllung. Mi-

weiser Kleiderbügel f.

für moderner Klei-

derant 28. 2. r. 1. r.

betten m. Kissenkissen

40 Mt. 1. r. 1. r. 1. r.

Hellmündstraße 17. 1.

Kotes Federbett

Chaiselongs. Diwan.

Schreibtisch, Sessel, f.

schreibtisch. 1. r. 1. r.

Grammophon. Klei-

derant billig zu ver.

Schornhorststr. 12. 1.

Chaiselongs

und Chaiselongs-Bett.

schöne Sofas, bel. u.

Arbeit, preisw. m. v.

Friedrichstraße 46. 1. r.

6 Sofas

bekannt, gute Pl.

Mollath, Friedrichstr. 46.

Matraken

preiswert bei Mollath

Friedrichstraße 46. 1. r.

Stahl matraken

alle Größen, u. v. v.

schied. bewährte Marken

bei Mollath

Friedrichstraße 46. 1. r.

Küche

weihlad., preisw. zu ver.

Rikolasstraße 10. 1.

Zum Weihnachtsfest

schenkt Sparbücher!

Wiesbadener Bank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Friedrichstraße 20



Denkt an den Sportler!

Erfüllt seine Herzenswünsche, wozu ich Sie sportgerecht berate.
Mein Lager enthält alle die Dinge, die sich der Sportler wünscht und
sehr preiswert.

Wintersport

Ski Deutsche, Norweger, Finnische und Schweizer Hölzer von Mk. 12.— an.
Stöcke von Mk. 1.75 p. St. an
Sämtliches Zubehör

Elegantes **Damen-Ski-Kostüm** wasserdicht, in verschied. Farben, Mk. 65.—

Herren-Norweger-Skianzug in braun und blau Mk. 65.—

Ski-Schuhe f. Damen u. Herren Mk. 29.50

Ski-Bohlen — Fäustel

Windjacken von Mk. 14.— an

Sullover, reizende Farbenzusammenstell., in großer Auswahl, von Mk. 9.50 an

Norweger Schals Mk. 2.—

Ski-Rucksäcke

Davoser Rodel von Mk. 6.50 an

Fleyer, lenkbar, von Mk. 19.— an

Taunusrodel — Bobsleigh
Sport-Schlittschuhe

Der Kauf von Skiern berechtigt zur kostenlosen Teilnahme an den Trockenkursen jeden Mittwoch ab 7 Uhr in der Turnhalle Hellmündstraße unter Leitung eines Skilehrers.

Für Turnen

Jacken — Hosen — Schuhe
Gürtel — Abzeichen.

Für Fuß- u. Handball

Jacken — Hosen — Stutzen — Stiefel
Bälle — Literatur.

Für Leichtathleten

Bekleidung — Speere — Kugeln
Rennschuhe — Massagemittel.

Für Wassersport

Badeanzüge — Badeschuhe
Bademäntel
Helme — Trainingsanzüge.

Für Gymnastik

Anzüge für alle Methoden
Punktroller — Schuhe
Massagemittel.

Für Boxen u. Fechten

Schöne Geschenkartikel.

Expander

in allen Stärken von Mk. 3.50 an.

Fisch-Tennisspiele

in großer Auswahl von Mk. 8.— an.

Für die Jugend

Fußbälle — Bogen — Pfeile — Boomerangs.

Schaefer
SPORT & MODE-HAUS
WEBERGASSE 11 WIESBADEN WILHELMSTR. 50

Die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

**SETZT
DRUCKT
BINDET**

alles für Handel, Industrie
und Gewerbe.

Umtausch
alter Rasierklappen

MALCUTO DIAMANT
P.A. STÄUBENHAAR

Malcuto-Werk, Solingen

E. BÜCKING

Uhren, Gold- und Silberwaren
Neugasse 21 I. Etage.

Als passende
Weihnachtsgeschenke

empfehle in großer Auswahl

Armbanduhren,
Tafeluhren,
moderne Ohrringe,
Manschetten-Knöpfe
Armabänder, Colliers
Schwer verfilberte Bestecke
Wecker- u. Küchenuhren.

Wegen Ersparnis hoher Lademiete billige Preise

Empfehle für die Feiertage

1a junge Hafermastgänse à Pfd.	Mk. 1.40
" " Mastenten	" 1.70
" " Mastputer	" 1.60
" " Hähne	" 1.80
1a Suppenhühner	" 1.40
Hasenbraten	" 1.70
Hasenkeulen	" 1.70
Hasenrücken	" 1.70
Zerhackte Hasen	" 1.30

sowie Reh im Ausschnitt!

**Verkauf Dienstag und Freitag
auf dem Markt**

Geflügelhandlung W. Hitzel

Telephon 8705 Berstadt Telephon 536

ADELHEIDSTR. 53 SCHARNHORSTSTR. 27
EMSERSTRASSE 2 KIEDRICHSTR. 12
HERDERSTRASSE 10

WIESBADEN
GEHEIM- UND BÜRGER-KONSUMVEREIN
F. G. M. B. H. SITZ WIESBADEN
BIEBRICH

TAUNUSSTRASSE 50
SEDANPLATZ 3
KAISER-FRIEDRICH-RING 8
KLEISTSTRASSE 1

Prima Weizenmehl 0 1.20
5-Pfd.-Beutel . . . Mk.

Pa. Weizenmehl 00 1.30
5-Pfd.-Beutel . . . Mk.

Prima Konfektmehl 1.45
5-Pfd.-Beutel . . . Mk.

Prima Mandeln 2.20
per Pfd. Mk.

Pa. Haselnußkerne 2.00
per Pfd. Mk.

Prima Kokosnuß 0.60
geraspelt Mk.

Zitronat 0.60
¼ Pfd. Mk.

Orangeat 0.35
¼ Pfd. Mk.

Sultanien 0.60
per Pfd. 1.20, 1.00 u.

Rosinen 0.65
per Pfd. Mk.

Korinthen 0.65
per Pfd. Mk.

Margarine

„Rhein-Main“ 0.90
Gold . . . per Pfd. Mk.

„Rhein-Main“ 0.75
Blau . . . per Pfd. Mk.

„Rhein-Main“ 0.65
Grün . . . per Pfd. Mk.

Kokosfett 0.63
per Tafel Mk.

Kokosfett, lose 0.60
per Pfd. Mk.

Prima frische Eier

10 Stück Mk. 1.18

10 Stück Mk. 1.38

10 Stück Mk. 1.58

Prima Haselnüsse 0.85
per Pfd. Mk.

Prima Erdnüsse 0.45
per Pfd. Mk.

Prima Feigen 0.40
per Pfd. Mk.

Pa. Musk.-Datteln 0.30
¼ Pfd. Mk.

Pa. Musk.-Datteln 0.70
per Karton Mk.

Orangen, schöne 0.28
frische Ware, p. Pfd. Mk.

Mandarinen 0.34
per Pfd. Mk.

Mandarinen 1.00
3 Pfd. Mk.

Bloekschokolade 0.95
per Pfd. Mk.

„Rhein-Main“- 0.35
Milchschokolade
100-Gr.-Tafel

Pralinen 0.25
¼ Pfd. Mk.

1a Bonbons 0.20
alle Sorten, ¼ Pfd. Mk.

Weinbrand 2.85
1a Qualität
¼-Flasche

Baumkerzen

per Karton 0.35

Verkauf

von
RM. 2 000 000. - 7^o/o Anleihe der Stadt Hanau a. Main von 1926

mit Zinsgenuss vom 1. Januar 1927

eingeteilt in Stücke von RM. 100.—, RM. 500.—, RM. 1000.— und RM. 5000.—
Tilgbar ab 1. Januar 1928 mit jährlich 2 % zuzüglich ersparter Zinsen.
Verstärkte Tilgung u. Gesamtkündigung vor dem 1. Jan. 1932 ausgeschlossen.

Der Stadt Hanau a. M. ist die ministerielle Genehmigung zur Ausgabe einer Inhaber-Anleihe im Betrage von

RM. 2 000 000.—

erteilt worden.

Der Erlös der Anleihe soll zur restlichen Finanzierung des Baues eines Industrie- und Handelshafens Verwendung finden.

Die Anleihe ist eine unmittelbare Verpflichtung der Stadt Hanau a. M., die für die Sicherung des Kapitals und der Zinsen mit ihrem gesamten Vermögen und ihrer Steuerkraft haftet.

Die Schuldverschreibungen sind mit 7 % im Jahr verzinslich und mit halbjährlich am 1. Januar und 1. Juli zahlbaren Zinsscheinen versehen, deren erster am 1. Juli 1927 fällig ist.

Die Tilgung der Anleihe erfolgt entweder durch Auslösung zum Nennwerte oder durch Ankauf von Schuldverschreibungen mit jährlich 2 % der Gesamtausgabe zuzüglich ersparter Zinsen vom 1. Januar 1928 ab in 23 Jahren. Sofern eine Verlosung in Frage kommt, findet dieselbe im Monat Juni zum 1. Januar des folgenden Jahres statt. Der Stadt Hanau bleibt jedoch das Recht vorbehalten, vom 1. Januar 1932 ab die Tilgung zu verstärken oder auch sämtliche noch nicht ausgelosten Schuldverschreibungen mit mindestens dreimonatlicher Frist auf einmal zu kündigen.

Sowohl die Zahlung der Zinsen als auch die Rückzahlung des Kapitals findet gegen Rückgabe der fälligen Zinsscheine bzw. der Schuldverschreibungen bei den auf den Zinsscheinen vermerkten Zahlstellen statt. Mit den zur Empfangnahme des Kapitals eingereichten Schuldverschreibungen sind auch die dazu gehörigen Zinsscheine der späteren Fälligkeitstermine zurückzuliefern. Für die fehlenden Zinsscheine wird der Betrag vom Kapital abgezogen.

Die Einführung der Anleihe an der Börse zu Frankfurt a. M. wird nach Ausgabe der Schuldverschreibungen sofort beantragt werden.

Die unterzeichneten Banken und Sparkassen bringen die vorstehenden **RM. 2 000 000. - 7 % Anleihe der Stadt Hanau am Main von 1926** im Auftrage und für Rechnung der Stadt Hanau unter folgenden Bedingungen zum freihändigen Verkauf:

Der Verkaufspreis beträgt

95¹/₄ %

abzüglich 7 % Stückzinsen vom Zahlungstage bis zum 31. Dezember 1926.

Die Bezahlung der zugeteilten Stücke hat bis zum 31. Dezember 1926 zu erfolgen.

Schlusscheinstempel ist gemäß § 36 des Kapitalverkehrsteuergesetzes von dem ersten Erwerber nicht zu entrichten.

Jederzeitiger Schluss des Verkaufes bleibt vorbehalten. Die Zuteilung bleibt dem Ermessen jeder Verkaufsstelle überlassen.

Die Käufer erhalten zunächst Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe die Anlieferung der endgültigen Stücke nach deren Fertigstellung erfolgt.

Frankfurt a. M., Wiesbaden, Kassel, Hanau a. M., im Dezember 1926. F374

Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank, Zweiganstalt Frankfurt/M.

Nassauische Landesbank, Wiesbaden — Landeskreditkass Kassel

Städtische Spar- und Girokasse Hanau am Main.

Das schönste Geschenk:



EIN SPARBUCH

der

Vereinsbank Wiesbaden

E. G. m. b. H.

Mauritiusstraße 7.

Zweigstellen in allen Vororten. F328

**Ausgabe von Heimsparbüchern
Eröffnung steuerfreier Sparkonten**

Das elektrische

Grammophon
Eingetragene Schutzmarke

in großer Auswahl ist zu hören bei

Musikwerke C. Spiegel & Sohn
Langgasse 1 G. m. b. H. Langgasse 1

Resonaphon



Die beste
**Resonanz-
Sprechmaschine**

Alleinververtretung 1926

A. L. ERNST

Heroldstr. 1/3, am Kochbr.
Ecke Saalgasse. Tel. 5123

Auf keinem Weib.-Tisch
dürfen einziger. Photos
fehlen! 6 St. m. Rahmen,
v. 12. 6. — an. Kassetten,
Hochleistung in Photo-
funk. Theater-Kolonade.
Telephon 5046.

Frische allerfeinste

Süßrahmbutter

(keine Kühlhausware)

holländische Bfd. 2.20

deutsche . . . Bfd. 2.10

Rordamer, blütenweiße

Schweinefleisch

allerfeinste Qualität

Bfd. 30 Pf.

Kolossjett

garantiert rein

Bfd. 60 Pf.

Ia Margarine

Bfd. von 65 Pf. an

Schwänke

Nachfolger.

Schwalbacher Straße 59

Telephon 7414.



Pianohaus

Olbrich

Kirchgasse 28.

Apfelfellen
der Bfd. 0.30 M

Mandarinen, sehr süß,
3 Bfd. 1.05 M

Saiselnüsse
per Bfd. 0.80 M

Balnüsse per Bfd. 0.75 M

Handeln per Bfd. 2.20 M

Sultaninen I
per Bfd. 0.60 M

Sultaninen II
per Bfd. 1.— M

Korinthen
per Bfd. 0.55 M

Zitronat per Bfd. 2.20 M

Orangeat
per Bfd. 1.30 M

Saiselnüsse
per Bfd. 1.80 M

**Konserven
und Weine**

in großer Auswahl
zu den billigsten Preisen.

C. Mack,

Neugasse 19. Tel. 7584.

Lieferung frei Haus.



Verkaufspreise von der Fabrik festgesetzt.

Alleinverkauf:

1949

Neustadt

Größtes Schuhhaus Wiesbadens.



Ersatzteile.

Reparaturen.

Hochstätten-
straße 2

Jacob Post

Größtes Spezialhaus am Platze.

Telephon
6823.

2178

Möbel sind wirklich die praktischsten Weihnachtsgeschenke!

Klubsessel mit Leder- und Stoffbezügen
Klubsessel m. Marmor-, Glas- u. Metallplatten
Herrenzimmer und Eßtische

Flur- und Dielengarnituren in Eichen,
Birken u. Schleiflack
Ottomanen m. und ohne Decken
Truhen, Säulen, Klublampen

Schreibsessel, Stühle jeder Art
Teetische, Nuß- und Arbeitstische
in allen Holzarten
Teewagen

Eine riesige Auswahl zu unglaublich billigen Preisen finden Sie bei:

Möbel-Schmitt, Friedrichstraße 34 (am Durchgang nach dem Luisenplatz)
14 Schaufenster — Goldene Medaille 1909 — 3 Etagen

Mittelstand!

Handwerk, Gewerbe, Hausbesitz!

Protest-Kundgebung!

gegen den ungeheuren Steuerdruck auf den Mittelstand,
gegen die eigentumsfeindliche Grundlage der Zwangs-
wirtschaft, der Hauszinssteuer und anderer Sonder-
belastungen des Hausbesitzes,
gegen den Bodenreformgesetz- und Städtebaugesetz-Ent-
wurf, sowie
gegen die wachsende Beteiligung der öffentlichen Hand
im Erwerbsleben und deren Gefahren,

am **Dienstag, den 21. Dezember ds. Js.,**
abends 8 Uhr im Vergnügungspalast in Wiesbaden,
Dogheimer Straße 19.

Referenten: Reichstagsabgeordneter, Universitätsprofessor
Dr. Bredt, Marburg,
Reichstagsabgeordneter
Dr. Franz Förissen, Köln.

Alle Mittelständler, Gewerbetreibende, Handwerker und Hausbesitzer,
die gegen die untragbare Steuerlast protestieren wollen, müssen erscheinen!

Haus- und Grundbesitzer-Verein e. V., Wiesbaden.

Café Odeon

Marktstraße 26 — Inh. Johann Glieden
Kaffee 1a 0.25 Mk. bis 7 Uhr abends

Thalia

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Ein prächtiges Programm!

Die Rose von Paris

Das Schicksal einer Waise
in 7 Akten mit

Mary Philbin.

Der Original-Kaukasische Film

Der Sohn der Berge

Der Freiheitskampf des kaukasischen Volkes
in 7 Akten.

Berliner Morgenpost: ... Sein Hauptvorzug
ist die Art, wie hier die Natur besetzt
wird. Handlung, Menschen und land-
schaftliches Kolorit sind eins ohne
das andere nicht zu denken. Photo-
technisch ist der Film hervorragend
gemacht. Die Naturbilder gehören zu
den schönsten, die man je gesehen hat.

Die neueste Trianon-Woche

Anfang 4, letzte Abendvorstellung 8½ Uhr

Schulranzen von 2.- an
nur Nerostraße 8 (kein Laden).
Durchgehend geöffnet.

Rentnerbund Wiesbaden.

Zu der auf Dienstag, den 21. Dez., nachmittags
4 Uhr, im Kathol. Seelsorgehaus Dogheimer Str. 24
(unterer Saal) angelegten dringlichen, sehr wichtigen

Mitglieder-Versammlung

(Mitgl.- oder Quittungskarte vorzeigen) ladet ein
Der Vorstand.

Krawattenstoff-Reste 80%

zum Selbstanfertigen, gute Qualität,
neue Muster Stück
Schnittmuster gratis!

Seidenspinner, Hämergasse 12

Fahrräder bequeme Teilzahlung.
Bind, Goethestraße 2

STÖPPLER

Rheinstraße 41, Tel. 3905, das bewährte **Fach-Musik-**
geschäft erinnert zu Weihnachten an: **Pianos:**
bach (Rm. 1700, 1850, 2100; Flügel: Rm. 2900). —
Andere bewährte Fabrikate: (Rm. 1050,
1125; Flügel: Rm. 2200). Alles nur **Qualität**.
Günstige Zahlungsweise. — **Noten:** Mein bestsortiertes
Notenlager ist **ruft bekannt** und erfüllt die **an-**
spruchsvollsten Wünsche. • **Schallplatten:**
(Derby, Polyphon, Gramophone, Odeon, Columbia).
Sprechmaschinen. — Violinen, Violinbogen,
Violoncelle, Lauten, Mandolinen, Gitarren, Klavier-
stäbe, Saiten. • **Fachmännische Bedienung.**
Geschäftsgrundsatz: **Qualität und Solidität.** Berücksich-
tigen Sie **bewährte** Geschäfte und besuchen
Sie mich unverbindlich.

MUSIK

Zur Kenntnisnahme

Es sind noch einige der
besonders preiswerten

Pianos

eingetroffen.
Um gefl. Besichtigung
bittet

Schütten

Wilhelmstraße 16
Telephon 5888

PLAKATE

mit verschiedenen
Aufdrucken auf
Papier und Papier
stets vorrätig

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT
Fernruf 9631

Gelegenheit

2 Pianos

wie neu hergerichtet,
Mk. 580.- u. 350.-
zu verkaufen.

Pianohaus
Heinrich Woll
Friedrichstr. 39, I.
Glänzl. Zahlungsbedingungen.



MAND

Pianos und Flügel
(Bequemste Raten)
Alleinvertretung

A. L. ERNST

Piano- u. Musikhaus
Nerostr. 1-3, am Kochbr.
Ecke Saalgaße.
Tel. 6123 1904

Rhein- u. Caunus-Klub
Wiesbaden e. V.

Gesangs-
Abteilung

17. Stiftungsfest

verbunden mit Weihnachtsfeier

am **Samstag, den 1. Januar 1927,** abends
7½ Uhr, in der **Loge „Hohenzollern“**,
Adelheidstraße 81. F305

Alle Klubmitglieder nebst Angehörigen sind
herzl. eingeladen. Gäste können nur durch Mit-
glieder eingeführt werden. — Programme, welche
zum Eintritt berechtigen, sind in der Geschäfts-
stelle bei Herrn Zintgraf, Neugasse 17, erhältlich.



Neroberg-Hotel

Wintergarten

Täglich:

Konzert!

Nur 1a junge Hafermast-Gänse

1a jg. Gänse Pfund 1.30-1.40

1a Bratgänse ohne Gänselein 5.50
per Stück

1a jg. Gänse i. Ausschnitt!

1a. Gänsebrat — Gänseleuten per Pfd. von 1 Mk. an
1a Reh im Ausschnitt!

1a. Rehleuten — Rehbraten per Pfd. 1.40-1.50 Mk.
1a. Rehbraten per Pfd. 1.20-1.40 Mk.

Hasen im Ausschnitt!

1a. Hasenbraten per Pfd. 1.60 Mk.

1a. Hasenrücken, Hasenleuten per Pfd. 1.60 Mk.

1a. Suppenhühner Stück 2.50-4.00 Mk. (große)

1a. Pouleten Stück 2.50-4.00 Mk. (große)

1a. junge Hühner per Stück 1.50-2 Mk.

1a. junge Enten Pfund 1.60 Mk. (große)

Prima Ragout!

1a. Hühnerragout per Pfd. 50 Mk.

1a. Gänselein per Pfd. 50-80 Mk.

1a. Rehragout per Pfd. 60 Mk. bis 1 Mk.

1a. Hasenragout per Pfd. 90 Mk. bis 1.20 Mk.

Frankenstr. 26, im Hof.
A. Petri.

Bei Hämorrhoiden

Stuhlverstopfung, Darmerschaffung und Aus-
schlag, sowie zur Blutreinigung ist

Stern-Engel-Tee

ein althergebrachtes, wirksames, giftfreies Mittel.
Zu haben in allen Apoth., bestimmt in d. Schützenhof-
Apotheke, Wiesbaden, Langgasse 11. Prospekte und
Beweismaterial gratis durch Stern-Engel-Tee-Groß-
vertrieb, Bad Schandau-Elbe. Schließbach 22 F56

Warum Schmerzen leiden?

Jetzt muß

Carmol

ins Haus!

Carmol tut wohl!

Bei Erkältungskrankheiten: Rheuma, Herzschmerz,
Gicht, Krampf, Kopf- u. Zahnschmerzen, einfache
Nerven- u. Schuppen. Preis 0.75, 1.50, 2.75, 4.- Mk.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Carmol-Fabrik, Rheinhagen (Hess.)

Erhältl. in Wiesbaden: Schloß-Drogerie Kurt Siebert,
Marktstr.; Drogerie O. Löffel, Moritzstr. 12; Drogerie Hans
Krah, Weitzstr. 27; Mediz.-Drogerie Hygiea, Moritz-
straße 24; Nero-Drogerie, Nerostraße 46; Drogerie Carl
Witzel, Michelsberg 11; Drogerie Reinhard Göttel,
Michelsberg 23; Nassovia-Drogerie, Kirchg. 20; Scharn-
horst-Drogerie, Scharnhorststr. 12; Westend-Drogerie,
Sedanplatz 1; Drogerie F. Alexi, Michelsberg 9; Drogerie
Brosinsky, Bahnhofstr. 12; Drogerie Geipel, Bleichstr. 19;
Drogerie Minor, Schwalbacher Str.; Drogerie Wilh.
Machenheimer, Bismarckstr.; Drogerie Brocher, Inh.
Hermann Hagen, Neugasse 14; In Dotzheim: Mediz.
Drogerie „Nassovia“, Inh. Eduard Schneider. F119

Winterkleidung.

Sie zieht man sich gesundheitslich richtig zum Winterport an?

Von Dr. W. Schweisheimer.

Viele dauernde Leiden und Unbequemlichkeiten zieht sich der Mensch dadurch zu, daß er eine einmalige Überlegung fehlt. Auf Skitouren und sonstigen winterlichen Wanderungen veranlaßt man zuweilen die Vernachlässigung einer Kleiderfrage, die große Störungen herbeiführt. Man gelobt sich, das sofort nach der Heimkehr zu ordnen, aber erst durch langdauernden Schaden wird man klug. Der Bergsteiger, der mit ungeeigneten Schuhen marschiert, der Skifahrer, der ungewöhnliche, leicht durchdringbare Kleidung am Leib trägt, der bequem sich erst allmählich dazu, die schlimmen Folgen durch zweckentsprechende Umstellung auszuhalten. Rechtzeitige Überlegung oder Hören auf sachverständigen Rat hätte das wesentlich vereinfachen können.

Der Grundsatz für alle sportlich richtige Winterkleidung muß sein: Sorge für genügend Wärme bei leichtem Gewicht. Es ist mehr als harmlos, nur um unbeschwert zu sein, Winterport mit einer Leinenjacke zu treiben, die im Sommer auf dem Weg zum Tennisplatz am Platz gewesen sein mag. Es zeigt von Unverständnis, um recht warm zu sein auf den winterlichen Berg einen großen Pelzmantel mitzunehmen, dessen Transport am besten durch ein eigenes Kauter vorzunehmen wäre. Der Winterportler, insbesondere der Skifahrer, muß von vornherein auf Wechsel von Temperaturen eingestellt sein. Es ist bekannt, daß es dem Skifahrer bei anstrengender Tätigkeit so heiß wird, daß ihm der Schweiß herunterläuft, und andererseits muß er seine Jacke bei 10 oder 15 Grad Kälte im Freien machen. Für beide Vorkommnisse muß er gleichzeitig gerüstet sein. Schwere gesundheitliche Schädigungen müßten sonst die sichere Folge sein. Ein Tier wird durch sein Fell auf gegen die Kälte geschützt. Die Haut des Hundes macht aber nur 15 Prozent seines Körpergewichts aus. Die Winterkleidung des Menschen dagegen beträgt bis zu 10 Prozent seines Körpergewichts. Diese große Belastung darf nicht noch unnötig erhöht werden. Überlegungen über die Wahl der richtigen Stoffe werden den anknüpfenden Weg zeigen.

Wer dauernd in Kälte und Schnee lebt, der wird am besten seine Kleidung den dort gegebenen Notwendigkeiten anpassen. Von den Eskimos müßte man hier daher am besten lernen können. Unterstützt wird eine solche Annahme dadurch, daß die Eskimos trotz ihres ständigen Aufenthalts in arktischen Klima als besonders gesunde Völk gelten. Über die Kleidung der Eskimos sind wir durch Forschungs-

reisende, beispielsweise durch den Norweger Leden, unterrichtet. Die Eskimos denken nun gar nicht daran — wie das von manchen unfundigen Winterportlern zuweilen angestrebt wird — sich hermetisch von der Zufuhr der kalten Luft abzuschließen. Sie nehmen nach Möglichkeit oft Luftbäder, und auch ihre Kleidung läßt den Zutritt von frischer Luft an den Körper jederzeit zu. Die ungeschützten Eskimos behalten ihre Bekleidungen während der Nacht nicht an. Sie kriechen nackt in ihr Pelzbett, während sie ihre Bekleidungen weglegen. Die Kleider gefrieren während der Nacht. Wenn die Kleider am Morgen gefroren oder voll Schnee sind, so wird der Frost zunächst mit einem Stod herausgeschüttelt. Dann werden sie angesogen. Das Gefrieren und Klopfen ersetzt Waschen und Reinigen der Kleider.

Die schweren Pelze des Eskimos sind so eingerichtet, daß sie immer Luftzufuhr zum Körper erlauben. Als Wärmewärden oder Schwißen wird dadurch nach Möglichkeit vermieden. Bei manchen Stämmen ist zwischen den Strümpfen, die bis zum Knie reichen, und den weiten, kurzen Hosen ein Teil des Körpers unbedeckt. Auch bei den Eskimofrauen in Ostgrönland ist ein Teil des Beines zwischen Strümpfen und Hosen in Länge von 10 Zentimeter unbedeckt. Bei langen Schlittenfahrten wird dieser Teil durch Umbinden von Fuchsschwänzen vor Kälte geschützt, während er beim Arbeiten frei ist und zur Abgabe überschüssiger Wärme dient. Der Überrock, der auf weiten Reisen im Winter getragen wird, ist weit und hängt lose um den Körper, so daß Luft eindringen und für hinreichende Ventilation sorgen kann. Die Handschuhe sind kurz, so daß die Handgelenke frei sind. Gesicht und Stirn sind bei starker Kälte unbedeckt, die Ohren dagegen geschützt. Alles Schnüren, das den Blutkreislauf behindern könnte, ist vermieden.

Aus den Gewohnheiten dieser Kälteforschungsverständigen lernt man vor allem, daß es nicht richtig ist, den Körper luftdicht in imprägnierte Stoffe einzupacken. Die Beurteilung der Stoffe, die zur Winterkleidung verwendet werden, richtet sich außer nach ihrem Gewicht nach ihrem Luftgehalt, ihrer Durchlässigkeit für Wasserdampf, ihrer Aufnahmefähigkeit für Wasser. Der Körper gibt Wärme ab, um so mehr, je kälter die Außentemperatur ist. Das wird verhindert, indem er mit einer isolierenden Schicht umgeben wird. Ein besonders guter Isolator (daher ein besonders schlechter Wärmeleiter) ist die Luft. Der Luftgehalt der Stoffe trägt zur Warmhaltung des bekleideten Körpers bei. Ein Stoff ist in dieser Hinsicht um so wertvoller, je mehr Luft er in seinen Poren enthält; gleichzeitig wird er auch leichter. Pelz ist deswegen so wertvoll als Wärmehülse, weil er am meisten Luft enthält. Nur 2 Prozent sind eigentliche Pelzsubstanz, 8 Prozent dagegen Luft. Bei Planell trifft 10 Prozent fester

Wollstoff auf 90 Prozent Luft. Bei Tricot- und Tuchstoffen sind es 25 Prozent Wollstoff und 75 Prozent Luft. Bei glatten Leinen- und Baumwollstoffen sind 50 Prozent des Volumens fester Stoff, 50 Prozent Luft. Je mehr Luft ein Stoff enthält, um so leichter ist er also und um so wärmer hält er. Pelz und Wolle sind daher die Stoffe des Winters. Wolle leitet Wärme sechsmal besser als Luft, Seide 19mal, Baumwolle und Leinwand 30mal.

Wasserdampf, wie er von der Haut ständig abgegeben wird, wird am besten von Wolle aufgesogen und weitergegeben. Auch Schweiß wird hier am sichersten und raschesten aufgesogen. In Wollkleidung und -unterkleidung ist man daher am wenigsten Störungen in der Wasserverdunstung ausgesetzt. Damit ist aber gleichzeitig der zweckmäßigste Schutz vor Erkältung gegeben. Es ist wichtig, daß ein getragener Stoff trotz Durchdringung noch Luft und Wasserdampf durch seine Poren hindurchläßt und damit der wichtigen Hautatmung den Weg freigibt. Wolltricot- und Baumwolltricotstoffe werden dieser Forderung gerecht, während manche anderen Stoffe bei Durchdringung ihre Poren fest verschließen. Auch Kreppstoffe und porös gewobene Leinwandstoffe lassen die notwendige Ventilation zu.

In diesen theoretischen Grundlagen liegen die Ursachen, warum praktisch wolle Kleidung und Unterkleidung im Winter so bevorzugt wird. Es kann dem Winterportler nicht erspart bleiben, für die Zeit der Rast und Ruhe geeignete Reservestücke mit sich zu führen. Sehr zweckmäßig sind die neuerdings modern gewordenen farbigen Wollwesten, zumal, wenn sie hochgeschlossen sind. Für bestimmte Zwecke — wenn beispielsweise das Eindringen von Schnee sicher verhindert werden muß — sind sie allerdings den altbewährten Sweatern nicht gleichwertig. Wenn man weiß, nach welchen grundsätzlichen Gesichtspunkten man die Winterkleidung auswählen muß, kann man sich im einzelnen unbedenklich den Ratsschlägen der erfahrenen Sportgeschäfte anvertrauen. Man wird dann nicht Gefahr laufen, über den immer wieder präferierten Unzweckmäßigkeiten von Modeauswüchsen die gesundheitlichen Gesichtspunkte — die letzten Endes ausschlaggebend sein müssen — zu vernachlässigen. Verschiedene Sportarten erfordern auch kleine Unterschiede in der Kleidung. Wer im Schlitten fährt, muß sich anders anziehen als der Skifahrer. Ein Hinweis auf die Einheitskleidung des Tieres im Winter ist nicht berechtigt. Das Tier treibt eine einseitige oder höchstens zwei Arten körperlicher Betätigung (Wasservogel fliegen und schwimmen). Nur der Mensch hat sich im Sport die verschiedensten Arten körperlicher Betätigung ausgewählt. Entsprechend vielfältig und immer dem besonderen Zweck angepaßt muß auch die Art seiner Kleidung sein.

SIND SEIT NAHEZU 50 JAHREN IN DER GANZEN WELT BERÜHMT.

SOBALD SIE IHR STREICHHOLZ ANZÜNDEN,

um eine Nestor Darling zu machen, sollten Sie sich der besonderen Sorgfalt, Fachkenntnis und Liebe bewusst sein, mit welcher wir diese hervorragende Zigarette herstellen. Auch das Zigarettenpapier haben wir der Qualität des Tabaks angepaßt, wodurch der milde, süß-aromatische Geschmack unserer Darling noch erhöht wird und das wundervolle Aroma voll zur Geltung kommen kann. Behandeln Sie daher unsere Darling nicht wie ein gewöhnliches Massenprodukt, sondern nehmen Sie den Gedanken in sich auf, ein Qualitätszeugnis ersten Ranges zu genießen.

DIE JURY DER INTERNATIONALEN AUSSTELLUNG IN CAIRO 1926 HAT ANERKANNT, DASS NESTOR GIANACIS CIGARETTEN DIE BESTEN ÄGYPTISCHEN CIGARETTEN SIND.

Probieren Sie doch auch einmal diese vielgerühmte

Nestor Darling

zu 6³

Nestor Gianacis
FRANKFURT A.M.

BIRROF

In allen hiesigen Spezialgeschäften erhältlich.

DAS NEUE Tanzhemd



9.50 12.25

dazu die

Rotsiegel-Krawatte

für Frack . . . 1.50
für Smoking . . . 1.—

Schaefer

SPORTMODE-HAUS
WIEBEGASSE 11 • WIESBADEN • WILHELMSTR. 50

Samt- und Seidentaschen
werden angefertigt.
Leder-Damentaschen fächm. rep.
Georg Mayer, Reichstraße 9, Part.

Schöne
Weihnachts-Bäume

zum Verkauf 19 Frankenstraße 19.

Trauer halber bleibt mein Geschäft am Dienstag nachmittag geschlossen.

Dr. M. Albersheim, Wilhelmstraße 38.



DAS KENNWORT GUTER UHREN

Reiche Auswahl finden Sie in dem **Alpina**-Spezial-Geschäft

Die **Alpina** - Uhr
das schönste auf dem
Weihnachtstisch!

Wollen Sie dauernde
Freude bereiten, dann
schenken Sie eine
Alpina - Uhr!

Chr. Nöll
Langgasse 16.



Massiv Gold, lugentlos!

8 Karat pro Paar:
8, 10, 12, 15 bis 30 Mk.
14 Karat pro Paar:
16, 19, 22, 25 bis 50 Mk.
18 Karat pro Paar:
40, 45, 52, 58 bis 75 Mk.

Alle Größen u. Preislagen
steils. Lager. Besichtigen
Sie meine Ausstellung!

Butroni Schwalbacher
41 Straße 41
gegenüber d. Paulbrunnen

Murgarderoßen
in allen Preislagen.
Schreinerei Reichert,
Frankenstr. 9.
Sonntag geöffnet.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 18. Dez.: Bripatiere
Emilie Klein v. Dunol-
stein, 75 J., 17.; Schreiner-
meister Philipp Berg-
häuser, 71 J., Buchdrucker
Friedrich Harber, 19 J.,
Kind Elisabeth Korn,
4 J., Witwe Dina Glaser,
geb. Frik, 61 J., Witwe
Helene Degenhardt, geb.
Bod, 62 J., Justizrat
Friedrich Weig, 69 J.,
Kind Willy Giesler, 2 J.

Trauerhüte
Trauerschleier

in allen Preislagen stets vorrätig

HEINRICH FRIED
HAUS DER MODEN
Kirchgasse 50-52 / Fernsprecher 6696

Farben - Lacke - Schablonen

Köhler, Frankstraße 9. — Maler extra Rabatt

Statt Karten.

Dora Lang

San.-Rat Dr. **Heinrich Fülles**

Verlobte

Wiesbaden A. d. Ringkirche 6 / Bad Liebenstein
Thüringen

Dezember 1926

Pedicure

Institut „Bobo“
Wilhelmstraße 60. 1.

+ Wohlmuth-Heilapparat +

für Jedermann

10% Rabatt auf Weihnachten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben
Entschlafenen, sowie für die zahlreichen
Blumenspenden und allen denen, die ihr
die letzte Ehre erwiesen, sprechen wir
unsern herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank den Schwestern im
St. Josephshospital für die liebevolle
Pflege und dem Begräbnisverein Deutsch-
herold, Geschäftsstelle Wiesbaden, Bieten-
ring 8, für die prompte Auszahlung der
Sterbefürsorge.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Sidmann.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1926.

Danksagung.

Aufrichtigen Dank für die uns bei dem
Hinscheiden meines lieben Mannes und
guten Vaters erwiesene herzliche Teil-
nahme. Besonderen Dank Herrn Pfarrer
Diehl für seine trostreichen Worte, den
pflegenden Schwestern vom Städtischen
Krankenhaus, allen Blumenspendern sowie
dem Krieger- und Militärverein und
allen Freunden, die ihm auf seinem letzten
Weg das Geleit gaben.

In tiefer Trauer:
Franz Emilie Herffelder, geb. Welsch,
und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben
Entschlafenen sprechen wir auf diesem Weg
unsern innigsten Dank aus.

Ganz besonders danken wir Herrn
Pfarrer D. Schloffer für seine trostreichen
Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Weisel
Familie Brezing.

Todes-Anzeige.

Am 17. d. Mts. verschied nach kurzem,
schwerem Leiden unser lieber Sangesbruder

Friedrich Järber jun.

Wir verlieren einen treuen tüchtigen
Sänger und werden demselben ein
bleibendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
den 21. d. Mts. vormittags 10½ Uhr,
von der Leichenhalle des Nordfriedhofs
(Platter Straße) aus statt. Wir bitten
um zahlreiche Beteiligung.

Männergesangsverein Eintracht Wiesbaden
Der Vorstand.

Am Sonntag verstarb nach längerem
Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Irmgard Binnig

im 77ten Alter von 8 Monaten.

Die trauernden Eltern und Geschwister.
Wiesbaden (Steingasse 34), 20. Dez. 1926.
Die Beerdigung findet Mittwoh, 22. Dez.,
nachm. 2½ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerz-
lichen Verlust unsrer lieben guten Mutter

Helene Köhler

geb. Taubart

sprechen wir allen unsern aufrichtigen Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Emma Herold
Robert Herold.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1926.

Statt besonderer Anzeig.

Nach schwerem Leiden entschlief sanft am Freitag
nachmittag meine liebe Mutter, unsere gute Schwieger-
mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter

Frau Helene Degenhardt

geb. Bock

im 63. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dr. med. Hans Degenhardt.

Wiesbaden (Wilhelminenstr. 6, 1.), den 18. Dezember 1926.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Es wird höflichst
gebeten, von Kranzspenden und Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Am 19. d. Mts. ist nach kurzer Krankheit plötzlich und uner-
wartet der erste Vorsitzende unseres Vereins

Rechtsanwalt und Notar

Herr Dr. Hans Zweck

gestorben.

Durch die Vornehmheit seines Charakters und seine Gewissen-
haftigkeit in der Ausübung des Berufes erfreute er sich nicht nur
in den Kreisen seiner Kollegen, sondern auch bei den Richtern und
bei allen, mit denen ihn sein Beruf in Verbindung brachte, der
größten Wertschätzung.

Wir bedauern aufrichtig den Verlust des allzufrüh verschle-
denen vortrefflichen Kollegen, dem wir ein ehrendes Gedenken
bewahren.

Wiesbaden, den 19. Dezember 1926.

Der Wiesbadener Anwaltverein.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzer Krankheit verschied heute mein lieber Vater

Herr Dr. Hans Zweck

Rechtsanwalt und Notar

im 53. Lebensjahre.

Für die Angehörigen:

Klaus Zweck.

Wiesbaden, den 19. Dezember 1926.

Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch, den 22. Dezember, vormittags
10½ Uhr, von der Trauerhalle des alten Friedhofs (Platter Straße) aus
auf dem Nordfriedhof. F 271

Nachruf.

Am 19. Dezember 1926 verschied nach kurzer
Krankheit unerwartet unser verehrter Chef, Herr

Rechtsanwalt und Notar **Dr. Zweck**

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen Prinzipal
von seltener Herzensgüte.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Angestellten.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1926.